

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)**

136 (22.5.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-23968](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-23968)

Anzeigen-Annahmestellen: Oldenburg: Böker, Langefehr, 45, Schmidt, Stadterstr. 123, W. Hofel, Werften, D. Hirsch, Ditzg., J. Hüttner, Gafmanplatz, M. Cordes, Baarenstraße 3, G. Sandtke, Zwillenstraße, W. Noll, Witting, u. a. m. Umgegend: Vermitlungsstellen.

Die Nachrichten erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Bezugspreis 3 M 60 Sch., durch die Post bezogen mit Bestellgeld 4 M 02 Sch. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 22. Fernspr.-Anschl.: Schriftleitung Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46.

# Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 136.

Oldenburg, Mittwoch, den 22. Mai 1918.

52. Jahrgang.

## Die U-Boot-Beute im April.

Berlin, 21. Mai. WTB. Antlisch. Im Monat April wurden insgesamt 652 000 Br.-R.-C.

des für unsere Feinde nutzbareren Handelschiffsräumeres vernichtet. Der ihnen zur Verfügung stehende Welt handelschiffsräume ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 17 116 000 Br.-R.-C. verringert worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Mit 652 000 Br.-R.-C. reißt sich das Aprilergebnis in die seit Herbst 1917 steile Kurve früherer Monatsergebnisse ein. Wir können daraus entnehmen, daß es den gesteigerten Abwehrmaßnahmen unserer Gegner bisher nicht gelungen ist, die Erfolge unserer U-Boote zu brüden. Andererseits zeigt das Bild, daß es der unermüdlichen Tatkraft unserer U-Boote zu danken ist, wenn die monatliche Versenkungsziffer wieder eine stattliche Höhe erreicht. Dabei verdient besondere Berücksichtigung die auch nach feindlichem Einberufungsstand geradezu erschreckliche Steigerung der durch Angriff deutscher U-Boote beschädigten Handelschiffe. Viele von ihnen, schrieb „Journal of Commerce“ am 23. März, „können während des ganzen Krieges überhaupt nicht mehr Verwendung finden, alle aber sind auf lange Zeit hinaus außer Betrieb gesetzt.“ Gebdes sagte Mitte März im Unterhaufe: „Die Reparaturarbeit im Schiffsbau hat die bemerkenswerte Höhe von 1/2 Million Br.-R.-C. pro Woche erreicht, und mit den Beuten, die man jetzt für Schiffsausrüstungen verwenden muß, könnte man in einem Jahre 1/2 Million Tonnen neuen Schiffsräume bauen.“ Zur Befähigung der bekanntlich nicht immer zureichenden Auslagen englischer Minister trifft wie gerufen eine Meldung des „Times“ vom 2. Mai ein, demzufolge in der ersten Hälfte des April 1918 133 Fahrzeuge mit 350 890 Br.-R.-C. zum Zwecke der Ausbesserung französische Werften aufsuchen mußten. Die Ausbesserung aber geht, so meldet „Berlingske Tidende“ vom 24. April, sehr langsam vor sich, weil die französische Herberdwaltung die nötigen Arbeiter nicht freisetzt. Auch in England fehlt es an geeigneten Werftarbeitern. Zur gerechten Würdigung unserer U-Booterfolge reicht es nicht aus, nur die Verlustkanten zu betrachten, sondern in demselben Umfang, wie dem Feinde durch Ausnutzung seiner Abwehrmittel die Bewegung seiner Schiffe und dadurch scheinbar eine Verminderung seiner Schiffsverluste gelangt, feigt die Zahl der beschädigten Schiffe und fängt sich die der Schiffsräume, die betriebsfähig zu seiner Verfügung bleibt.

Die bisherigen Ergebnisse des U-Boot-Krieges:

1916:	Januar-Februar	238 000 Brutto-Reg.-T.
	März-April	423 000 Brutto-Reg.-T.
	Mai-Juni	219 500 Brutto-Reg.-T.
	Juli	102 000 Brutto-Reg.-T.
	August	209 347 Brutto-Reg.-T.
	September	254 000 Brutto-Reg.-T.
	Oktober	393 500 Brutto-Reg.-T.
	November	408 500 Brutto-Reg.-T.
	Dezember	415 500 Brutto-Reg.-T.
1917:	Januar	439 500 Brutto-Reg.-T.
	Februar	781 500 Brutto-Reg.-T.
	März	885 000 Brutto-Reg.-T.
	April	1 091 000 Brutto-Reg.-T.
	Mai	1 869 000 Brutto-Reg.-T.
	Juni	1 016 000 Brutto-Reg.-T.
	Juli	811 000 Brutto-Reg.-T.
	August	808 800 Brutto-Reg.-T.
	September	672 000 Brutto-Reg.-T.
	Oktober	874 000 Brutto-Reg.-T.
	November	507 000 Brutto-Reg.-T.
	Dezember	702 000 Brutto-Reg.-T.
1918:	Januar	632 000 Brutto-Reg.-T.
	Februar	680 000 Brutto-Reg.-T.
	März	889 000 Brutto-Reg.-T.

Dreibiertel Jahre braucht die Winterfaat, ein halbes Jahr bis im Frühjahr der Erde anvertraute Getreidekörner bis es sich im Herbst zur schnittrichten Körnerfrucht entwickelt. Dann kommen die Schnittr, und die scharfe Sense fällt mit einem Streich den goldgelben Getreidehalmen, der endlich zur Heife gelangte. Dies Bild aus der Landwirtschaft läßt sich treffend auf den Schiffbau anwenden. 6-12 Monate braucht die Werft, um ein Schiff von etwa 3-5000 Br.-R.-C. herzustellen. Tag für Tag wird von hunderten, ja tausenden fleißigen Händen gehämmert, genietet und geschweißt, um langsam das Schiff entstehen zu lassen. Ist aber der Schiffbau fertig

schwimmt auf seinem Element, dann dauert es oft nicht lange, bis die Schnittr kommen, die deutschen Unterseeboote. Sie eilen heran, feuern ihren Torpedo ab, und in wenigen Minuten, ja oft in Sekunden, ist das stolze Werk von Menschenhand vernichtet, an dem zäher Fleiß und menschliche Gefühlsfähigkeit die langen Monate hindurch gearbeitet hatten.

So einfach dieser Vergleich ist, so treffend tut er die Wahrheit des Wortes dar: „Ungeheuer viel schneller geht das Versinken eines Schiffes vor sich, als seine Erbauung“, daß nur ein ganz verdochter Mensch sich dadurch nicht überzeugen lassen wird. Trotzdem verschließen sich unsere Feinde immer noch der harten, einbringlichen Sprache, die ihnen Tag für Tag durch unsere U-Boote zu Gemüte geführt wird. Immer noch erhoffen England und seine europäischen Verbündeten die Rettung von der amerikanischen Hilfe, obwohl sie eigentlich doch nunmehr, nach über einem Jahre amerikanischer Kriegsbeteiligung, zur Genüge wissen müßten, daß die Mitwirkung der Union nicht entfernt den hochgepaukten Erwartungen entsprochen hat und von dieser Seite keineswegs die Entschärfung des Krieges im Sinne des Zielverbandes herbeigeführt werden wird. Die Ernüchterung über das Verlangen des nordamerikanischen Bundesgenossen tritt nachgerade in den feindlichen Ländern deutlich in Erscheinung. In England erwartet man jetzt eine Entscheidung des Zielverbandes und eine Besiegung der U-Boots-Gefahr nur noch durch den gesteigerten englischen Schiffsbau, der durch seine höheren Ergebnisse die Wirkungen unserer U-Boots-Versenkungen ausgleichen soll. Welche ungeheuer wichtige Rolle man dem englischen Schiffsbau beizumessen, geht u. a. aus folgendem Plakat hervor, das nach den „Times“ vom 6. April d. J. in vielen tausend Exemplaren auf den englischen Werften verteilt wurde:

„161 674 Tonnen, eine Höchstleistung! Der Bau von Handelschiffen belief sich im März auf 161 674 Tonnen entsprechend 32 Schiffen von je 5000 Tonnen, aber die Gesamtproduktion gleichzeitig 81 Schiffe. Werftarbeiter! Ihr könnt und werdet es verhindern, daß die Summen uns auszuhungern. Baut noch mehr Schiffe!“

Am 26. Februar erklärte das Kabinettsmitglied Barnes im Unterhaufe: „Die Werften sind noch wichtiger als die Munitionsfabriken.“ Die anhaltende Wirkung des U-Boot-Krieges spiegelt sich deutlich in dem „Daily Telegraph“ vom 30. März wider, wo es folgendermaßen heißt: „Woche für Woche neigt sich die Wahrscheinlichkeit gegen die Enterte infolge des teilweisen Versagens des Schiffbaues.“ Im englischen Abgeordnetenhaus sagte am 6. März der liberale Abgeordnete Lambert: „Wenn wir nicht andere Wege einschlagen, werden wir die bittere Demütigung eines Friedens zu deutschen Bedingungen erleben.“

Man hat in England über die Höchstleistung von 161 674 Tonnen im März triumphiert und geglaubt, daß damit nun die tatsächliche Steigerung der englischen Schiffbauaktivität eingetreten sei. Die Enttäuschung jedoch folgte einer Woche später dem frühen Jubel auf dem Fuße. Der April brachte nur 111 500 Tonnen. Damit haben aber auch wir die Gewißheit, daß eine neuwertige Steigerung der englischen Schiffbauaktivität einfach unmöglich ist. Die Gründe dafür wie Mangel an Arbeitern, Streiks, Festen von Material usw. sind schon oft genug in der deutschen Presse erörtert worden. Das verhältnismäßig bedeutende Ergebnis des März läßt sich einfach dadurch erklären, daß das einpendende gute Frühlingswetter eine Reihe von Arbeiten ermöglichte, die während des Winters liegen geblieben waren. Das Sinken der Ziffer im April war von vornherein vorauszusetzen. Mögen Munster und Hochlande diesseits und jenseits des Ozeans so süßne Hoffnungen auf einen gesteigerten Schiffbau setzen: das Ergebnis der gesteigerten Schiffbauaktivität wird niemals imstande sein, die Lücken auszugleichen, die Tag für Tag von unseren U-Booten in die feindlichen Handelsflotten gerissen werden. Die Schnittr sind am Werk. Tag für Tag unermüdlich, so lange bis das Feld so weit abgemäht ist, daß die Feinde das Harpoge ihres weiteren Widerstandes einstellen.

### Der Angriff gegen den Kammel.

Von unserm militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Die vielfachen Ränke der letzten Tage haben sich am 20. Mai zu einem großen Angriff der Gegner gegen unsere Stellung auf dem Kammelberge verdichtet. Er fällt aus dem Rahmen ihrer sonstigen Vorhölse beträchtlich heraus. Wenn er auch örtlicher Natur bleibt, so hat er doch eine recht aussehliche Ausdehnung gewonnen,

da er sich gegen die 9 Kilometer lange Front von Boortmeze bis Draconer richtete. Der Zweck dieses Angriffes ist ganz klar; er ist eine Verbeugung vor der gefährlichen Bedeutung, die der Kammel in unserer Hand besitzt. Schon bei der Eroberung durch uns wies ich darauf hin, daß wir von hier aus mit dem Blick und mit dem Geschütz das Hinterland der Herstellung weit hin beherrschen, während unsere eigenen bis dahin offen daliegenden Stellungen durch ihn vor unmittelbarer Einsicht geschützt sind. Das trifft insbesondere auch für unsere neuen Batterianlagen zu. Mit seiner Höhe von mehr als 150 Metern, die sich jäh aus sanft gewellten Hügelgelen von höchstens einigen 50 Metern emporhebt, bedeutet er einen gewaltigen Festungsbau in diesem Flachlande. Es ist daher durchaus begründlich, daß der Gegner wieder und wieder versucht hat, uns diese günstige Stellung zu entreißen, und allerdings auch ein Anzeichen dafür, daß er immer noch Kräfte genug zu so schwerem Werke zu besitzen glaubt. Schon kaum mehr merkwürdig ist es, daß der Angriff wieder von französischen Divisionen geführt worden ist, die in zwei Staffeln und in vielen Reihen hintereinander mit verzweifeltem Schwünge angetreten sind. Als der Sturm blutig scheiterte, sahen die in dritter Stellung bereitstehenden englischen Divisionen dem gelassen zu. Die englischen Soldaten sind sicher tapfere Leute; aber seit sechs Wochen hat man doch den Eindruck, daß sie, die ihre besten Eigenschaften schon an sich in der Verteidigung bewährten, jetzt ihren schweren Verlusten (von mehr als 600 000 Mann) in ihrer Masse wenigstens nicht mehr so recht vorzubringen sind. Fast immer müssen die Franzosen für sie einspringen. Und daher hat doch seine eigenen Reserven verzerlet und vergenden müssen. Und in neutralen Wäldern finden wir das Urteil, daß er zu einem Angriffsunternehmen großen Stils vor der Hand nicht die nötigen Kräfte mehr besitzt. Tage wie der 20. Mai verringern ihm aber seine verfügbaren Truppen mehr und mehr.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 21. Mai, abends. WTB. Antlisch. Von den Kriegshauptlagen nichts Neues.

### Der Wiener Bericht.

Wien, 21. Mai. Antlisch wird verlautbart: An der italienischen Front führte beiderseits einfallend Erkundungstätigkeit zu neugierigen Kampfsituationen. Südlich von Mori stehen in der Nacht zum Sonntag Abteilungen ungarischer Infanterie in die feindlichen Stellungen vor. Am Loppiosee bei Anago und auf dem Cassorosso wurden italienische Patrouillen zurückgewiesen. Bei Feuer wurden fäkerer feindliche Erkundungsbteilungen durch Gegenstoß gezwungen. Bei Caposile entzick uns der Italiener einen Vorpostengarten. Die f. u. i. Fliegerkompanie Nr. 14 schoß am 19. d. M. vier englische Flugzeuge ab, die alle auf unserm Boden niederzogen.

Der Chef des Generalstabes.

### Der Handreich Ludendorffs und Emmichs auf Stadt und Zitadelle hüthlich.

(Nach den amtlichen Quellen.) Bei der 14. Infanterie-Brigade liefen in der Nacht vom 6. zum 7. August von den an die Maasbrücken vorgeschobenen Jägern keine Meldungen ein. Alle Versuche, die Verbindung mit ihnen aufzunehmen, mißglückten. General v. Emmich stand nun vor der Frage, was weiter mit der 14. Infanterie-Brigade geschehen sollte. Die Lage jenseits der Maas war ganz unklar. Es war ein ungeheures Wagnis, mit der kleinen deutschen Truppenabteilung die Stadt mit der Zitadelle nehmen zu wollen, zumal einige Gerüchte besagten, daß starke belgische Kräfte in Lüttich westlich der Maas eingerückt sein sollten. Entschloß sich der Feind, das Häuflein zu verteidigen, so war es sicher, daß die Brigade vernichtet wurde. Selbst ein an Zahl weit unterlegener Gegner hätte aus sicherem Versteck, durch Kellergitter und Fensteröffnungen hindurch, die schwache Brigade leicht zusammenzuschießen können. Am frühen Morgen fand eine Besprechung der Generale v. Emmich und Ludendorff statt. Daraufhin erhielt die Brigade den Befehl zum Einmarsch. Der Entschloß war gefaßt worden im unbedingten Vertrauen darauf, daß das Unternehmen bei deutschen Waffen zweifellos gelingen würde. Das Wagnis glückte! Um 6 Uhr vormittags wurde der Vormarsch angetreten in einer Hauptkolonne, die von zwei schwachen Seitenabteilungen

Dazu zwei Beilagen.

läbe  
in der  
Wochen  
den 24.  
rze  
arbe von  
heit mit  
che. Gre  
e bunten  
auch an  
ab. Pph.  
velgännt  
hle mehr  
nn. Wat.  
im  
P.  
d.  
ler.  
S  
er  
ies  
en  
je  
nd  
rs  
ge.  
n.  
zen  
t. 40  
s. 22.



Das als Symbol der Gesamtkultur der Zeit für Jahr- hundert dasteht. In seiner Person vereinigt sich der Künstler, der Techniker, der Gelehrte mit dem großen Unter- nehmer; nur so freisetzt sich das Bewusstsein von den kul- turmordenden Geistes der Spekulation, der billigen, überhäuf- ten Schnellweiterei. Der heutige gelehrte akademische Ar- chitekt und Baumeister, der mit der Feinheit und histo- rischen Kenntnissen Börsen als griechische Tempel, Miet- häuser als italienische Palazzi, Wohnhäuser mit gusseisernen Korntürfen sich zurechtfindet, macht sich oft befehl- bar, ohne die notwendige Fühlungnahme mit dem Han- delswesen des Baues, aus dessen Kenntnis heraus sich erst eigentlich die tektonischen Ideen entwickeln. Michel- angelo baute aus höchstem künstlerisch-technischen Instinkt seine St.-Petrus-Kuppel, die erst nachträglich Berechnung wissenschaftlich rechtefertigte. In den neuen kunstgewerblichen Strömungen sieht Schefler einen willkommenen sittlichen Antrieb zur Wiedererweckung des Handwerkslebens. Sach- lich, organisch, sozial denke der neue Baumeister. Die Pro- bleme des Städtebaues, die Bedürfnisse des modernen Ge- schäftshauses, die Zusammenfassung der Mietshäuser zur mo- numentalen größeren Einheit, das Suchen nach neuen Typ- en für Bauwerke, die aus guten Traditionen herausent- wickelt die gute Tradition weiterleiten — das sind die Ziele. Die Erfinder neuer Formen, die Romantiker unter den Meistern, regen Umfassung und damit stets Er- neuerung des Berufsmitteln an; diese Doppeltendenz aus neuem Willen und alter Treue läßt als Synthese den „neuen Stil“ erhoffen, der dann nicht willkürlich erfunden, sondern lebendig erwachsen ist. Schefler erhofft vom Kriege einen neuen Geist; die notwendige Sparsamkeit wird dem „Be- trieb“ ein Ende machen und ausdauernde technische Selbst- arbeit die gute Tradition weiterleiten — das sind die Ziele. Die Erfinder neuer Formen, die Romantiker unter den Meistern, regen Umfassung und damit stets Er- neuerung des Berufsmitteln an; diese Doppeltendenz aus neuem Willen und alter Treue läßt als Synthese den „neuen Stil“ erhoffen, der dann nicht willkürlich erfunden, sondern lebendig erwachsen ist. Schefler erhofft vom Kriege einen neuen Geist; die notwendige Sparsamkeit wird dem „Be- trieb“ ein Ende machen und ausdauernde technische Selbst- arbeit die gute Tradition weiterleiten — das sind die Ziele.

Über die Frage der Verdeutschung von Fremdwörtern hat der preussische Kultusminister von der Berliner Aka- demie der Wissenschaften ein Gutachten eingeholt, das uns in vieler Beziehung beachtlich erscheint, ohne nur übrigen die dringend notwendige Reinigungsarbeit des Allg. Deutschen Sprachvereins verkennen zu wollen. Es heißt darin unter anderem: „Über Fremdwörter sind nicht ein für allemal zu verurteilen. Sie sind wichtige Zeugnisse des Kulturlebens eines Volkes, Denkmäler seiner Bildungsgeschichte, seiner Berührung mit andern Völkern, von denen es wertvolle geistliche und technische Gewinne empfangen hat. Fremd- wörterreichtum ist geradezu das Kennzeichen einer ent- wickelten Kultur Sprache, er bedeutet eine unentbehrliche Be- lehrung und selbst Verfeinerung ihrer Ausdrucksmittel, und die weitverbreitete Vorstellung, als neige die deutsche Sprache in besonders hohem Maße zur Fremdwörterlei, be- ruht auf einem Irrtum. Das Französische, das Russische sind in Wahrheit viel reicher an Fremdwörtern als das Deutsche; vor allem aber gilt das für das Englische, ohne daß sich das sonst so empfindliche Nationalgefühl der Eng- länder je daran gekränkt hätte. Allerdings tritt die Ent- lehnung dort überall nicht so offenkundig zutage, weil jene Völker die fremde Sprache nicht mit der allzu gewissen- haften Treue festhalten, die der Deutsche zu üben pflegt.“ Gerade für Kunst und Sprache ist das Fremdwort kaum zu entbehren, insofern es in seiner Fülle nicht eine weit präzisere fachliche Abgrenzung gestattet als deutsche Worte, die notwendig flüssige Bedeutungsgrößen haben, da sie be- zogen und unbewußt nach allen Seiten Beziehungen des Gebauens und des Gefühls anknüpfen. Die wissen- schaftliche und technische Sprache kann ohne eine Einbuße an Kürze und Schärfe die Fremdwörter gar nicht entbehren; und auch die Amtssprache wird ihrer oft nicht entzogen können. Diese allgemeine Erwägung soll den glück- lichen Versuch, fremdes Sprachgut durch deutsches zu er- setzen, natürlich nicht abwehren. Aber ein solcher Versuch gelingt nicht so leicht. Zweien Voraussetzungen muß der empfohlene deutsche Ausdruck genügen. Er muß einmal die Bedeutung des Fremdwortes nicht nur im Groben, sondern so vollständig und unzweideutig wiedergeben, daß darunter auch die feinere Sinnesfärbung nicht leidet; er muß zweitens vom Standpunkt der deutschen Sprache aus

schafft, das als Symbol der Gesamtkultur der Zeit für Jahr- hundert dasteht. In seiner Person vereinigt sich der Künstler, der Techniker, der Gelehrte mit dem großen Unter- nehmer; nur so freisetzt sich das Bewusstsein von den kul- turmordenden Geistes der Spekulation, der billigen, überhäuf- ten Schnellweiterei. Der heutige gelehrte akademische Ar- chitekt und Baumeister, der mit der Feinheit und histo- rischen Kenntnissen Börsen als griechische Tempel, Miet- häuser als italienische Palazzi, Wohnhäuser mit gusseisernen Korntürfen sich zurechtfindet, macht sich oft befehl- bar, ohne die notwendige Fühlungnahme mit dem Han- delswesen des Baues, aus dessen Kenntnis heraus sich erst eigentlich die tektonischen Ideen entwickeln. Michel- angelo baute aus höchstem künstlerisch-technischen Instinkt seine St.-Petrus-Kuppel, die erst nachträglich Berechnung wissenschaftlich rechtefertigte. In den neuen kunstgewerblichen Strömungen sieht Schefler einen willkommenen sittlichen Antrieb zur Wiedererweckung des Handwerkslebens. Sach- lich, organisch, sozial denke der neue Baumeister. Die Pro- bleme des Städtebaues, die Bedürfnisse des modernen Ge- schäftshauses, die Zusammenfassung der Mietshäuser zur mo- numentalen größeren Einheit, das Suchen nach neuen Typ- en für Bauwerke, die aus guten Traditionen herausent- wickelt die gute Tradition weiterleiten — das sind die Ziele. Die Erfinder neuer Formen, die Romantiker unter den Meistern, regen Umfassung und damit stets Er- neuerung des Berufsmitteln an; diese Doppeltendenz aus neuem Willen und alter Treue läßt als Synthese den „neuen Stil“ erhoffen, der dann nicht willkürlich erfunden, sondern lebendig erwachsen ist. Schefler erhofft vom Kriege einen neuen Geist; die notwendige Sparsamkeit wird dem „Be- trieb“ ein Ende machen und ausdauernde technische Selbst- arbeit die gute Tradition weiterleiten — das sind die Ziele.

Über die Frage der Verdeutschung von Fremdwörtern hat der preussische Kultusminister von der Berliner Aka- demie der Wissenschaften ein Gutachten eingeholt, das uns in vieler Beziehung beachtlich erscheint, ohne nur übrigen die dringend notwendige Reinigungsarbeit des Allg. Deutschen Sprachvereins verkennen zu wollen. Es heißt darin unter anderem: „Über Fremdwörter sind nicht ein für allemal zu verurteilen. Sie sind wichtige Zeugnisse des Kulturlebens eines Volkes, Denkmäler seiner Bildungsgeschichte, seiner Berührung mit andern Völkern, von denen es wertvolle geistliche und technische Gewinne empfangen hat. Fremd- wörterreichtum ist geradezu das Kennzeichen einer ent- wickelten Kultur Sprache, er bedeutet eine unentbehrliche Be- lehrung und selbst Verfeinerung ihrer Ausdrucksmittel, und die weitverbreitete Vorstellung, als neige die deutsche Sprache in besonders hohem Maße zur Fremdwörterlei, be- ruht auf einem Irrtum. Das Französische, das Russische sind in Wahrheit viel reicher an Fremdwörtern als das Deutsche; vor allem aber gilt das für das Englische, ohne daß sich das sonst so empfindliche Nationalgefühl der Eng- länder je daran gekränkt hätte. Allerdings tritt die Ent- lehnung dort überall nicht so offenkundig zutage, weil jene Völker die fremde Sprache nicht mit der allzu gewissen- haften Treue festhalten, die der Deutsche zu üben pflegt.“ Gerade für Kunst und Sprache ist das Fremdwort kaum zu entbehren, insofern es in seiner Fülle nicht eine weit präzisere fachliche Abgrenzung gestattet als deutsche Worte, die notwendig flüssige Bedeutungsgrößen haben, da sie be- zogen und unbewußt nach allen Seiten Beziehungen des Gebauens und des Gefühls anknüpfen. Die wissen- schaftliche und technische Sprache kann ohne eine Einbuße an Kürze und Schärfe die Fremdwörter gar nicht entbehren; und auch die Amtssprache wird ihrer oft nicht entzogen können. Diese allgemeine Erwägung soll den glück- lichen Versuch, fremdes Sprachgut durch deutsches zu er- setzen, natürlich nicht abwehren. Aber ein solcher Versuch gelingt nicht so leicht. Zweien Voraussetzungen muß der empfohlene deutsche Ausdruck genügen. Er muß einmal die Bedeutung des Fremdwortes nicht nur im Groben, sondern so vollständig und unzweideutig wiedergeben, daß darunter auch die feinere Sinnesfärbung nicht leidet; er muß zweitens vom Standpunkt der deutschen Sprache aus

gut gebildet sein und nicht etwa auf eine ungeschickliche Um- schreibung des längeren Fremdwortes hinauslaufen. In einer günstigen oder auch nur ungeschicklichen Verwendung gehören sprachliche Kenntnisse und feines Sprachge- fühl. Sprachreinigung ist eine sehr schwierige Aufgabe und darf nur mit zarter Hand geübt werden; nicht ohne Grund sind die größten Meister und Kenner deutscher Sprache und Rede, sind Goethe, Jakob Grimm, Wislizenus puristischen Bestrebungen wenig geneigt gewesen.“ Ein Teil der Presse trägt nun erbittert nach dem Mann, der das Gutachten der Berliner Akademie der Wis- senschaften über die Verdeutschungsbestrebungen schrieb. Die Ironie will es, daß es der Germanist der Berliner Universität, der Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Gustav Roethe, war. Vor der Strafkammer in Augsburg wurde ein großer Schmutzprozess gegen 27 Personen verhandelt. Das Urteil lautete gegen den Hauptangeklagten, Fabrik- händler Gasser, auf 81 580 M. Geldstrafe. Zwei weitere An- geklagte wurden zu 35 350 M. und zu 24 417 M. Geldstrafe verurteilt. Insgesamt wurden mehr als 180 000 M. Geld- strafen verhängt. Die Stadt Brzegany in Galizien steht in Flammen.

### Fuss dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unter mit besonderen Zeichen versehenen Eigenberichten in großer Geduld das Geschehen in Odenburg und die dortige Verfassung mit dem Schrittmacher des Willkommens. Odenburg, 22. Mai. \* Besuch bei Hofe. Der Großherzog von Baden wird heute Mittag einige Stunden in Odenburg verweilen, um seinem Großherzog auf der Durchreise einen Besuch abzustatten. \* Ernennung. Der Großherzog hat den wissenschaft- lichen Hilfslehrer Bindele am Realgymnasium in Kün- stlingen zum 1. Juli d. J. zum Oberlehrer ernannt. \* Ordensverleihung. Der Großherzog hat dem Fidei- kommissbesitzer H. A. G. Meißner, 1. St. Hauptmann d. R. im 11. Feldart. Regt., Berlin, das Offizierskreuz ver- liehen, daselbe dem ersten geschäftsführenden Vorsitzenden des Deutschen Schiffschiffersverbandes, Landrat a. D., Dr. v. Brünning in Homburg, d. R. Höbe. \* Der Ausschuss für Verdunensfürsorge bittet die- jenigen Damen, die sich noch am Ausfahren der Ver- wundeten beteiligen wollen, sich nachmittags zwischen 5 und 7 Uhr Langestraße 80 zu melden. \* Temperaturen der Stadt, Fluß- und Bachwasser: Luft 16. Wasser 15 1/2 Grad.

### Letzte Depeschen.

Die feindliche Gegenoffensive. Rotterdam, 22. Mai. „Daily Mail“ meldet: Das Kabinett genehmigte die Württemberg der Hauptkräfte- führer der irischen Hochverratsbewegung durch die Militär- gerichte. „Daily Chronicle“ meldet: Auch die Führer der irischen Gewerkschaften sind auf Befehl des Ministers am Montagmittag verhaftet worden. England wütet in Irland. Zürich, 22. Mai. Der „Corriere“ meldet von der Westfront: Die Gegenoffensive der Entente hat be- gonnen. Der Ministerpräsident ist voll bester Hoff- nungen auf das Gelingen der eingeleiteten Operationen.

### Briefkasten der Schriftleitung.

H. W. 100. F. A. R. für Heimverdienste können zu jeder Zeit bestehen werden, wenn die Anträge den Bestimmungen darüber entsprechen. Wunsch. Wenden Sie sich an den Oberstaatsarzt Dr. Gantze, hier, Rosenstraße 9. Sprechanzeiten nachmittags, Vorherige Anrede zweifelsfrei.

### Thüringer Waldkarheim

Friedrichroda - Delitzsch - Harzw. Lago, Südost. (Gute Verpflegung) - Physikal. diät. Therapie. Eig. bewährte Kur bei all. nervös. Erkrank. Ausk. S.-Bat. Dr. Lots.

### Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Tochter **Mimi** mit dem Herrn **Seinrich Sente** beehren wir uns anzukündigen.

Telegraphendote **H. Müller und Frau.** 2. St. Odenburg a. Uralau Odenburg, Pfingsten 1918.

Stat. Karten. Meine Verlobung mit **Ella Röbbcke**, Bunstorf b. S., zeige ich hiermit an.

**J. Steinhauer**, Bunstorf, Odenburg. Pfingsten 1918.

Ihre Verlobung zeige ich an **Lina Wiedau**, Eißler, auz. a. Uralau, Blocherfelde in Odenb., Pfingsten 1918.

**Ein Herr** in den 40er Jahren, mit einem Geschäft, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe eines späteren Seidat. Etwas Vermögen erwünscht. An- gebote unter G. N. 568 an d. Geschäftsst. d. Blattes.

**Heirat.** Landwirt, ev. 33 Jahre alt (Reserveoffizier), mit 100 000 M. Verm., wünscht Einheirat in Gut (Witwe nicht ausgeschlossen) oder Dame mit Vermögen. Briefe unter G. N. 584 an d. Geschäftsst. d. Blattes.

**Heirat.** Landwirt, ev. 33 Jahre alt (Reserveoffizier), mit 100 000 M. Verm., wünscht Einheirat in Gut (Witwe nicht ausgeschlossen) oder Dame mit Vermögen. Briefe unter G. N. 584 an d. Geschäftsst. d. Blattes.

### Aus aller Welt.

Karl Schefler über den Architekten. Ueber Aufgabe und Beruf des modernen Architekten hat Karl Schefler, der in Odenburg durch seinen legitimen Vortrag im Kunstverein bekanntgewordene geistvolle Kunstschaffsteller, und vorzügliche Herausgeber der Zeitschrift „Kunst und Künstler“, vor dem Bürger- Jugend- und Architektenverein einen Vortrag gehalten, der es in jedem Sinne rechtfertigt, durch den Druck der allgemeinen Öffentlichkeit bekannt zu werden (erschienen bei Waisger & Co., Zürich). „Ich möchte wohl ein Baumeister sein!“ — mit diesem viel- leicht nicht nur rhetorischen Wunschwort beginnt und schließt Schefler seine Ausführungen. Nicht ein Baumeister, wie ihn die Bauwelt des modernen Unternehmertums, des hiesigen Betriebes entwickelte, der den Architekten zum Opfer der Arbeitsteilung machte; sondern ein Baumeister nach Renaissanceart, ein Herrscher über ein Ganzes, ein sozialer Organisationsführer, der Maurer, Maler, Handwerker, Bildner unmittelbar in sein Schaffen hineinzieht und so mit einer in seinem Willen geeinten Menschengruppe ein Werk

### Landstelle

(Weidestelle) mit neuen Gebäuden. Bevorzugte herrliche Lage, größtenteils schwere Feldweiden. Seiten allmähliche Ge- sundheit.

2. eine 10 Hektar große Landstelle an besserer Lage, geeignet zum Gemüsebau.

3. eine in der Gemeinde Altenhütten belegene, 28 Hektar große Landstelle, gelegen an glückl. Lage; 4. mehrere Weide u. Deulandslämme, sehr ertrag- reich. Ernsthafte Kaufinteressenten wollen sich mit mir in Ver- bindung setzen.

Chr. Schröder, Auctionator.

### Holzbearbeitungs- maschinen

u. m. einzeln u. ganze Anlagen. Kellner & Ohrmann, Bremen.

### Am Gonnabend, d. 25. Mai, vorm. 10 Uhr.

im **Geestemünder Fischereihafen-Restaurant** der **Motorfischkutter „Hafenmeister Duge“** mitbewilligt verkauft werden.

Das Schiff liegt zur Verfügung von Freitag, den 24. Mai, nachmittags, ab im Fischereihafen Geestemünde.

**Drum.** **H. Huok.**

### Zurückgekehrt.

### Dr. Fröhlke

Arzt für Haut- und Harnleiden. Lichtbehandlung.

**Bremen, Sögestr. 23.**

Wegen Trauerfall bleibt unser Geschäft am **Freitag, d. 24. Mai, bis 10 1/2 Uhr morgens, geschlossen.**

**Joh. Jürgens Nachfolger,** Galiläustraße 9 **D. S. Lampe,** Langestraße 88.

### Wieselstebe.

Wegen der ersten Zeit findet eine Feier zu unserer Silbernen Hochzeit nicht statt.

**Eliect Dißold und Frau.**

### Stiefhwarz, Reformstiefhwarz, Gärten-Creme

empfehlen

### Fr. Spanhake,

Farbenhandlung, Langestraße 48, beim Posthaus.

Ein H. Knabe, 3 1/2 Jahr, in liebevolle Pflege zu geben. Angebote unter N. D. 630 an die Geschäftsst. d. Bl.

### Trauer-Kleider

Jacken- Kleider Blusen u. Röcke

in grosser Auswahl, Aenderungen sofort.

### Alex Goldschmidt

**Bremer Stadttheater.** Mittwoch, den 22. Mai, abends 7 1/2 Uhr: „Drei alte Schachteln.“ Donnerstag, d. 23. Mai, abends 7 1/2 Uhr: „Drei alte Schachteln.“ Freitag, den 24. Mai, abends 7 1/2 Uhr: „Drei alte Schachteln.“ Gonnabend, d. 25. Mai, abends 7 1/2 Uhr: „Das Dreimäderlhaus.“ Sonntag, den 26. Mai, abends 7 1/2 Uhr: „Drei alte Schachteln.“

### Heirat.

Landwirt, ev. 33 Jahre alt (Reserveoffizier), mit 100 000 M. Verm., wünscht Einheirat in Gut (Witwe nicht ausgeschlossen) oder Dame mit Vermögen. Briefe unter G. N. 584 an d. Geschäftsst. d. Blattes.

### Ein Herr

in den 40er Jahren, mit einem Geschäft, sucht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe eines späteren Seidat. Etwas Vermögen erwünscht. An- gebote unter G. N. 568 an d. Geschäftsst. d. Blattes.

### Heirat.

Landwirt, ev. 33 Jahre alt (Reserveoffizier), mit 100 000 M. Verm., wünscht Einheirat in Gut (Witwe nicht ausgeschlossen) oder Dame mit Vermögen. Briefe unter G. N. 584 an d. Geschäftsst. d. Blattes.

# Wir weisen hin auf unser dauerhaftes Koch - Geschirr.

Einziger  
haltbarer  
Ersatz  
für  
Kupfer-  
und Alu-  
minium-  
Koch-  
geschirr.

Wasserkessel - Brattöpfe ::  
Schmortöpfe - Fleischtöpfe  
Einkochtöpfe - Kasserollen  
Bratpfannen.

*Clemens Hitzegrad's Comp.*  
Pittenerstr. Oldenburg, Kühlenstr.

An Sonntagen nur vorm. v. 8-10 Uhr geöffnet.

## Verlobungs-Anzeigen.

Stadt Katten.

**Elisbeth Fiedler**  
**Martin Förster**

Berl. Liebig.

Ehen i. Old.  
Jurist. Altentirchen i. W.  
Pfungsten 1918.

**Verlobungs-Anzeigen.**  
Unsere am 18. Mai voll-  
zogene Verlobung geben  
wir hierdurch be-  
kannt.

**Wilhelm Wagner**  
**Mariechen Wagner**  
geb. Schmittler.

Oldenburg i. Gr. (Preis-  
richter Hof), den 21. Mai.

## Geburts-Anzeigen.

Kragend

Die glückliche Ge-  
burt eines prächtigen

**Pfingstmädels**

zeigen hocherfreut an

**G. Janning und Frau**

Margarete geb. Wellis.

20. Mai 1918.

## Statt Karten.

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen

**Mädchens**

wurden hoch erfreut

**Oberingenieur Paul Schutta und Frau**

Elisabeth geb. Kuhlmann.

Hannover-Linden, den 18. Mai 1918.

Jacobsstrasse 15, I.

## Statt Karten.

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen

**Mädchens**

wurden hoch erfreut

**Oberingenieur Paul Schutta und Frau**

Elisabeth geb. Kuhlmann.

Hannover-Linden, den 18. Mai 1918.

Jacobsstrasse 15, I.

## Todes-Anzeigen.

Stadt Anlage.

**Hawiel, den 20. Mai 1918.**

Gestern wurde uns unsere kleine, heiß-  
geliebte

**Anna Helene**

im Alter von 1 Jahre 8 Monaten durch  
den Tod entzissen.

In tiefer Trauer

**B. Hobbe und Frau Helene**

geb. Röben

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag,  
den 24. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, auf  
dem Friedhofe in Westertede statt. —  
Trauerandacht um 12 1/2 Uhr im Trauer-  
hause.

**Nordmoslessehn, den 21. Mai 1918.**

Heute mittag entschlief sanft und ru-  
hig nach kurzer, heftiger Krankheit an  
seinem Geburtstag unser lieber Sohn,  
Bruder, Schwager und Onkel

**Dietrich Bomhof**

im Alter von 88 Jahren, welches allen  
Verwandten, Freunden und Bekannten  
zur Anzeige bringen die trauernden An-  
gehörigen:

**G. Anoll und Frau verw. Bomhof,**

**Joh. Bomhof und Frau geb. Rab,**

**Alb. Bomhof und Frau**

geb. Brants

und alle Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitagnach-  
mittag, den 24. Mai, um 4 1/2 Uhr vom  
Pius-Hospital aus statt.

**Neuenfede, 21. Mai 1918.**

Wir erhielten b.  
seinem Leutnant die  
traurige Nachricht, daß  
unser lieber Sohn und  
Bruder

**Sinrich,**

Kanonier in einem Fuß-  
artillerie-Reg., am 2.  
Mai sein junges Leben  
für das Vaterland hat  
lassen müssen.

In tiefer Trauer

**Ww. Sauter u.**

Angehörige.

## Krieger-Verein Landgemeinde Oldenburg

Zur Beerdigung unseres  
verstorbenen Kamerad. Ver-  
einsfreund **Wirth G. Ausl-  
mann** veranlassen sich die  
Mitglieder am Freitag den  
24. d. M. nachmittags 3 1/2  
Uhr beim Sterbehause

**Bürgerfelde, den 20. Mai 1918.**

Heute abend 9 Uhr entschlief sanft und  
ruhig nach schwerem, langem, mit Ge-  
duld ertragenem Leiden mein innigst-  
geliebter Mann, unser guter Vater,  
Schwieger- und Großvater, Bruder und  
Schwager, der

**Lotomotivbeizer a. D.**

**Wilhelm Leffers**

im 60. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen:

**Ww. Anna Leffers geb. Kruse,**

**Geirr. Tapten und Kinder,**

**Willy. Leffers und Frau**

geb. Spanka,

**Aug. Gies und Frau geb. Leffers,**

**Berta Leffers,**

**Räthe Leffers und Enkelkinder.**

Die Beerdigung findet am Freitag,  
den 24. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, vom  
Sterbehause, Gheerweg 68, aus auf dem  
neuen Friedhofe statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 2. Pfingsttage entschlief sanft in-  
folge eines Schlaganfalles nach einem  
rastlos tätigen Leben mein lieber Mann,  
unser guter Vater, Bruder, Schwieger-  
und Großvater, der

Heintner

**August Gärtner**

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer, auch im Namen der

Angehörigen:

**Frieda Gärtner geb. Senf.**

Die Beerdigung findet am Freitag,  
den 24. d. M., morg. 9 Uhr, vom Trau-  
erhause aus statt. Von Beileidsbesuchen  
bitten wir abzusehen.



Statt jeder besonderen Meldung.

Öden.

Pflichtig und unerwartet erhielten wir  
die tieftraurige Nachricht, daß mein innigst-  
geliebter, unvergesslicher Mann, meiner drei  
kleinen Kinder treuergebender, liebevoller  
Vater, mein lieber Sohn, unser guter Bru-  
der, Schwager und Onkel, der

Kanonier

**Heinrich Suhr,**

in seinem 84. Lebensjahre am Himmelfahrt-  
tage auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

In tiefer Trauer

**Frau Math. Suhr Ww.**

geb. Wadentöpler nebst allen Ange-  
hörigen.

— Ruhe sanft! —

**Nadorf 1, den 21. Mai 1918.**

Hochheiderweg 49.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß  
mein lieber Mann, meiner Kinder guter  
Vater, der

Stationsaufseher a. D.

**Friedrich Siemer**

am 1. Pfingsttage, morgens 10 1/2 Uhr,  
nach langem, schwerem Leiden sanft en-  
tschlief ist.

In tiefer Trauer

**Frau Auguste Siemer nebst Kindern**

und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoh,  
den 22. Mai, nachmittags 8 Uhr, vom  
Trauerhause aus statt.

**Gatterwisting, den 19. Mai 1918.**

Heute morgen entschlief nach längerem  
Kränkeln im 68. Lebensjahre meine liebe  
Frau, unsere gute Mutter, Schwieger-  
mutter und Großmutter

**Anna Rotermund**

geb. Lange.

Dies bringt tiefbetrübt zur Anzeige

**Hermann Rotermund**

nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend,  
den 25. Mai, nachmittags 2 Uhr, auf dem  
neuen Friedhofe zu Kirchhatten statt.



**Sou, den 15. Mai 1918.**

Erfolten heute die tieftraurige Nach-  
richt, daß unser lieber Bruder, Schwa-  
ger und Onkel, der

Landsturmann

**Georg Gode,**

in einem Infanterie-Regiment,

am 31. März im Alter von 80 Jahren  
den Heldentod für sein geliebtes Vater-  
land gefunden hat.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

die trauernden Geschwister

und Angehörigen.

Ruhe sanft in fremder Erde!



In Ausübung treuester Pflichterfüllung

stark an den Folgen einer schweren Ver-  
wundung den Tod fürs Vaterland der

Krankenträger

**Heinrich Bruns**

aus Eklernmoor b. Zwischenahn.

Die Sanitäts-Kompanie verliert in ihm  
einen lieben, treuen Kameraden; sie wird  
sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Chefarzt

der Sanitäts-Kompanie,

**J. B.: Dr. Levin,**

ist.-arz.



**Silberkamp bei Sahn i. D.**

Bei der siegreichen Erstürmung des  
Kammelsberges am 24. April starb den Hel-  
dentod im Alter von 19 Jahren auch unser  
einziger Sohn und Bruder

**Bernhard Hümme,**

fähig in einem Jäger-Bataillon,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.

**B. Hümme und Frau Maria**

geb. Schlichter,

Gertrud Hümme.

**Solle, den 20. Mai.**

Heute vorm. um 11 Uhr  
entschlief sanft u. ruhig  
nach längerer Kran-  
keit unsere liebe, her-  
zensgute Mutter, Groß-  
mutter, Schwieger-  
mutter, Schwiegerin und Tante  
die Witwe

**Anna Katharine**

**D. Campen**

geb. Witte

im Alter von 44 Jahren.

Dies bringen tiefbe-  
trübt zur Anzeige

die trauernden

Kinder nebst Ange-  
hörigen.

Die Beerdigung fin-  
det am Donnerstag, d.  
23. d. M., auf dem  
Friedhofe zu Solle statt.  
Trauerandacht nach-  
mittags 2 Uhr im  
Hause.

Danksagungen.

Für die vielen Beweise

herzlicher Teilnahme bei

dem plötzlichen Tode un-  
seres lieben Gefallenen  
sagen wir allen unseren

**herzlichen Dank.**

Familie Gerh. Garm.

Oldenburg.

Für die vielen Beweise

herzlicher Teilnahme bei

dem schweren Verlust mei-  
nes lieben Mannes und  
unseres guten Bruders sa-  
gen wir allen denen, die  
ihm das letzte Geleit ge-  
ben, sowie den Nachbarn,  
die uns während seiner  
schweren Krankheit so hil-  
flich zur Seite standen,  
insbesondere Herrn Pa-  
stor Kreuze für seine trotz  
reichen Worte, unserer

**herzgefühllten Dank.**

Familie Gröne.

Selleneröhre.

Für die vielen Beweise

herzlicher Teilnahme bei

dem schweren Verlust mei-  
nes lieben Sohnes und  
unseres guten Bruders  
sagen wir hiermit unseren

**innigsten Dank.**

Ww. Wichmann

und Kinder, Hüttelhof.

Für die vielen Beweise

herzlicher Teilnahme bei

dem schweren Verlust mei-  
ner lieben Frau und un-  
serer guten Mutter sagen  
wir allen Nachbarn, Be-  
sammen und Verwandten  
sowie Herrn Pastor Jan-  
sen und Herrn Hauptleh-  
rer Frühlind f. ihre trotz-  
reichen Worte und denen,  
die ihr das letzte Geleit  
gaben und ihren Satz so  
reich mit Kränzen schmück-  
ten, unseren

**herzlichen Dank.**

Fr. Cornelien

nebst Kindern.

Neusföden,

den 20. Mai 1918

Für die zahlr. Beweise

herzlicher Teilnahme bei

dem Hinscheiden unseres  
lieben Entschlafenen spre-  
chen wir unseren

**innigsten Dank**

aus.

Im Namen der Ange-  
hörigen

**Frau Betje Cornelius.**

Zufeld.

Für die uns anläßlich

unserer silbernen Hochzeit

von nah und fern zuge-  
gangenen Gratulationen  
und Geschenken sagen wir  
allen unseren

**herzlichsten Dank**

**Joh. Schroder und Frau**

Westerkolstede

(Post Mohl.)

Trauerfallshalber

bleibt unser Geschäft

am

**Donnerstag,**

nachm. von 2 Uhr ab

geschlossen.

**K. Brokop,**

Kurwijkstraße 16.

Graf Münnich als russischer Feldherr in den Kriegen gegen die Türken (1736—39).

Von Emil Pfeitner.

II.

Der Österreich war ein schlechter Bundesgenosse. Die Oesterreicher konnten sich den Angriffen der Türken gegenüber nicht behaupten. Der Oberst Bärentlaue, den der Wiener Hof in das russische Lager geschickt hatte, schrieb nach der Eroberung Otschalows an den Grafen Olschan einen Brief, in dem er behauptete, wahr sei es, daß die Soldaten mit größern Mute eine Stadt angegriffen hätten; aber die Generale ohne Ausnahme wären höchstens tüchtige Grenadier-Kapitäne. Graf Olschan gab einen schlechten Beweis seiner staatsmännischen Begabung, indem er diesen Brief dem russischen Gesandten mitteilte, der nun nichts Gütigeres zu tun hatte, als ihn nach Petersburg zu schicken, wo er in die Hände Münnichs kam.

Der Sieger von Otschalow war natürlich von dieser Kennehung österreichischer Hindnistreue nicht sehr erbaunt. Die Bitte, Rußland möge eine Hilfstruppe nach Ungarn senden, fand bei ihm keine Unterfertigung; und er war mehr dem zu demnach bedacht, selbstständig vorzugehen, ohne freilich Oesterreich im Stiche zu lassen. Ein neuer Feldzug sollte seinem Wunsch nach beiden Weichen der erwünschten Frieden bringen.

Er unternahm ihn im Jahre 1738. Diesmal sollten Bender und Chotshim mit ihm das heutige Bessarabien genommen werden. Mit einer Heere von 55 000 Mann ging Münnich über Dnjepr und Bug und weiter bis an den Dnieper. Es war ein beschwerlicher Marsch durch wasserlose Steppen, und als man endlich am Dnieper ankam, war das Meer durch Entbehrungen und Mangel aller Art sehr geschwächt. Die jähren Ufer des Flusses, die gewaltigen Verhängungen, die die Türken hier angelegt hatten, schienen den Uebergang unmöglich zu machen. Münnich, obgleich darauf von Zairen bekräftigt, ließ Batterien errichten und das Türkenlager beschließen. Vergebens. Er zog den Dnieper entlang immer bekräftigt und angegriffen von den Türken. Sollte er den Uebergang erzwängen und in das unwirtliche Land eindringen? Aber was dann? Selbst einem Manne von der Kühnheit Münnichs war das Abzügen zu groß. Er kehrte um.

Die Kaiserin Anna erlaubte seine Gründe als berechtigt an. Der österreichische Minister von Botta aber, der sich in Petersburg aufhielt, ließ es an spöttischen und kränkenden Bemerkungen nicht fehlen: Wenn man mit Oesterreich zusammen vorgegangen wäre, hätte man etwas Tüchtiges ausrichten können. Aber die Feindschaft und Ertücht des Reichs habe es verhindert. Chotshim und Bender habe er nicht sollen. Nicht einmal den Versuch dazu habe er gemacht.

Der österreichische Minister hatte Erfolg: Die Kaiserin befohl Münnich, über den Dnieper zu gehen und Chotshim oder Bender einzunehmen.

Der Marschall stand bereits wieder am Bug. Er hatte einen beschwerlichen Marsch hinter sich und bei der großen Entbehrungen und der endlosen Mühsal viele Mannschaften und Pferde verloren. Er hatte einen Oberst, der sich beim Einholen von Nachschub hatte überlassen lassen, vor ein Kriegsgericht gestellt, das ihn zum Tode des Erhängens verurteilt hatte. Er hatte den Generalleutnant der den Obersten angeführt hatte, zum gemeinen Dragoner gemacht; ebenso den Brigadeführer, obgleich dieser ein Prinz aus dem Hause Romanow war. Die Erregung ob der Strafe des Oberfeldherrn war groß. Da kam der Befehl der Kaiserin. Münnich versammelte sofort den Kriegsrat: Alle waren der Meinung, daß ein Vormarsch ausgeschlossen sei, und wenn man das ganze Heer opfern wolle.

Die Kaiserin konnte dem gegenüber den Befehl nicht aufrecht erhalten. Der Rückzug wurde fortgesetzt. Da es an dem nötigen Vorrat fehlte, so mußte man Geschosse und Gepäck in der Wüste vergraben oder bei den Tieren unterbringen, deren Gebiet der Zug berührte. Zu diesem Mißgeschick kam noch ein anderes. Die Russen waren nicht inländische, Ostschakow und Kiribun zu hatten. Das umgebende Klima und die Pest trafen die eintreffenden Erbsamansschaften in kurzer Zeit dahin. So blieb nichts übrig, als die Städte, nachdem man sie gesichert hatte, aufzugeben.

Der Hochmut der Türken, die auch gegen die Oesterreicher Erfolge erlangen hatten, wurde untrüglich. Ein neuer Feldzug, der des Jahres 1739, war nicht zu vermeiden.

Mit 65 000 Mann rückte Münnich, dessen Ansehen und Ehrgefühl nicht gelitten hatten, an den Dnieper, und zwar durch Polen, dessen Neutralität er nicht achtete. Bevor die Türken sich über das eigentliche Ziel Münnichs klar waren, hatte dieser mit seinem Heere dem Strom überfritten. Joch traf er auf das türkische Heer, das 90 000 Mann stark war. Der Plan der Türken war, die Russen in das verwüstete Land zu locken und dann das Heer durch fortgesetzte drückende Angriffe zu schwächen und endlich zu vernichten. Münnich folgte. Ihn schreckten nicht die verwüsteten Felder, nicht die brennenden Dörfer. Der Anführer der Türken gab dem Drängen seiner Truppen nach. Er verschanzte sich nicht unter den Mauern der Festung Chotshim, sondern bei dem Dorfe Stawutschane auf einer Anhöhe; die Russen richteten fortan. Von allen Seiten wurde sie durch Truppen, die sich an Wäldern und Bergen schützten, bedrängt, und ihr Untergang schien gewiß. Nur eine kleine Heftung bringen: ein vollständiger Sieg. Und ein solcher wurde errungen.

Zumächste ordnete Münnich sein Heer in drei große Divisionen, die vor den Türken am besten Schutz boten. Dann suchte er die schwache Seite der feindlichen Stellung zu erkunden. Der linke Flügel des Feindes war unversichert geblieben. Man bedeckte sich auf den Hügel, den der vorbestimmende Fluß und seine morastigen Ufer bilden würden. Hier beschloß Münnich anzugreifen. Durch heftige Beschließung des rechten Flügels kämpfte er den Feind. Dann machten seine Scharen durch Haufen von Schanzgräben, über die sie Eisenketten legten, die Stimpfe gangbar, schlugen 27 Brücken über den Fluß und brachten die Geschütze auf eine Anhöhe, von wo aus sie besonders wirksam waren. Ein willkürlicher Angriff der Janitscharen konnte das Gesicht des Za-

ges nicht mehr wenden. Das türkische Lager mit seinen Schätzen und Vorräten fiel in die Hände der Russen, die ihren Verlust auf nur 70 Mann angaben. Schon am anderen Tage rückte Münnich gegen Chotshim vor, das sich ohne Schwertstreich ergab. Man ward bereit vor nichts vom Feinde zu fliehen. Das stiegende Fieber zog über den Fluß in die Wälder hinein, die er ohne große Mühe eroberte. Abgeordnete des Landes kamen ihm entgegen und bezugten ihm ihre Unterwürfigkeit. Feierlich zog er in Joch ein und wurde hier von dem Metropolit durch eine Rede begrüßt, die selbstmühevoll von dem Psalmwort ausging: Der Herr segne deinen Eingang und Ausgang. Die Polen und die Schweden, die bereits mit einer Niederlage der Russen gerechnet hatten, machten gute Miene zum bösen Spiel.

Der Triumph Münnichs war vollkommen. Er gedachte die ganze Moldau mit Rußland zu vereinigen. Wenn der Friede wesentlich anders ausfiel, als Münnich erwartet hatte, so lag die Schuld daran bei dem österreichischen Bundesgenossen, der mit der Türkei einen ungünstigen Separatfrieden schloß. Der Marschall war mit Recht sehr erregt darüber. Verräterisch schrieb er an den österreichischen Fürsten Lobkowitz: „Münnichs Feind wird der Erbfeind in die Enge getrieben und geschwächt, kaiserlicher Feind getost man alles ein, was seinem Hochmut schmeicheln und vernichten kann. Münnichs Feind fortinueret man den Krieg; rümpferst du Stillstand und Friede. Wo bleibt, sage ich, das unauflösbare Bündnis? Wer das Verhängnis war nicht abzuwenden: einen Monat nach dem Belgrader Frieden folgte der Friede Rußlands mit der Türkei. Die Moldau wurde wieder abgetreten, Chotshim, Otschalow und Kiribun den Türken übergeben. Diese mußten ten aber die Festungswerke vom Fluß schiffen und ein großes Steppengebiet an Rußland abtreten.

Der Hauptgewinn des Feldzuges aber war der, daß die Türken die Russen fürchten gelernt hatten. Die Janitscharen erklärten, der Sultan würde für einen Heerführer wie Münnich sein halbes Reich hingeben, und der Kaiser Karl IV. sagte öffentlich: „Hätte ich einen Münnich an der Spitze meiner Heere gehabt, ich würde nicht den Belgrader Frieden geschlossen haben.“

Die Eroberungen Münnichs waren nicht von Dauer gewesen. Aber der erste Eroberer der Rußland, der Sieger in der Moldau, galt den Russen fortan als der Mann, der ihnen den Weg nach Konstantinopel gezeigt hatte.

Man sind die Länder, um deren Besitz einst Münnich getrangt, aus dem alten Staatsverträge ausgeschlossen. Wie wird die weitere Entwicklung sein? Das Vorauszudenken ist noch niemand so gewagt und so undankbar gewesen wie heute. Das aber darf gesagt werden: Großrußland hat den Besitz Bessarabiens und der Krimmischen Lande mit so großen Opfern erkauf, daß es schwerlich leichtem Herzens auf diese Gebiete verzichten wird. Das es übrigens in der Politik keine Danaosarbeit gibt, ist eine Lehre, die uns die letzten Jahre besonders eindringlich gelehrt haben. Man wird also gut tun, nicht mit einer Deutschtümeleiheit der besetzten Völker zu rechnen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unter mit besonderen Zeichen versehenen Ehrenrechts ist mit neuem Euergeiz ausgestattet. Versammlungen und Besuche über örtliche Verhältnisse sind der Genehmigung des Stadtrats.

Oldenburg, 22. Mai.

\* Auszeichnung. Dem Leutnant und Kompanieführer F. Söllner wurde das Ritterkreuz des kgl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen.

\* Auszeichnung. Regierungsratemeister K i t t n e r, bis Ausbruch des Krieges Bauleiter des Bahnhofsbaues Oldenburg, zurzeit Hauptmann und Kompanieführer zweier Eisenbahn-Betriebs-Kompanien in Serbien, erhielt vom Kaiser von Oesterreich das Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration.

\* Der Pfingstverkehr ist von der Bahn glücklich bewältigt worden, wenn es auch nicht leicht war. Aber nachdem die Kriegszeit den Ausfall zahlreicher Züge nötig gemacht hat, sind unsere Bahnanlagen und Bahnanlagen schon an überfüllte Züge und damit vermehrte Arbeitsleistung gewöhnt. Da das Meisten in überfüllten Zügen alles andere eher als ein Vergnügen ist, so scheint das Publikum etwas davor zurück. Das war auch am Pfingstverkehr zu beobachten. Die Landleute und andere Befürworter von Fuhrwerken hatten zum großen Teil angesetzt und machten, was im Frieden schon viel aus der Wade gekommen war, kleinere Pfingstfahrten zu Wagen und mieden die Bahn. Das war auch in den Pfingsttagen von frühmorgens an im Straßenverkehr der Stadt zu beobachten, in die durch alle Tore die Pfingstausschlüger in größerer Zahl, als man es sonst gewohnt war, zu Wagen herbeifahren kamen.

\* Geminderten. Das Fuß-Abt.-Batt. 25 veranfalet am 25., 26. und 27. d. M. im großen Saale der „Union“ Unterhaltungsabende für seine Angehörigen. Um dem großen Publikum Gelegenheit zu geben, Kenntnis zu nehmen von der Art, wie der Truppenteil für die geistige Nahrung seiner Angehörigen Sorge trägt, ist am Sonntag, den 26. d. M., der Zutritt auch der Zivilbevölkerung zu einem mäßigen Eintrittspreise gestattet. Es wird ein Schwanz von Adelberg, („Zu Jiviti“) und ein Lustspiel von Graf v. Troda („Ich heirate meine Tochter“) zur Auführung kommen. Die Orchestermusik stellt das Bataillon selbst. U. a. tritt der Kommerzienrat Geß. Thiele als Sologeiger auf. Auch gesungene Genüsse werden geboten werden, u. a. tritt der Hofopernsänger Unteroffizier K a u s auf. Um Uebrigen bewiesen wir auf das Jückerat.

\* Tagesfahrplan der Oldenburgischen Eisenbahnen vom 15. Mai 1918. (Mit Umschlüssen und Karte. Neue verbesserte Ausgabe. Preis 60 S.) Nachdem für den Verkehr auf den deutschen Eisenbahnen der neue Fahrplan vom 15. Mai d. J. in Kraft getreten ist, ist auch soeben wieder im Verlage von G. Hinzen in Oldenburg der bekannte, so weit verbreitete Tagesfahrplan der oldenburgischen Eisenbahnen mit sämtlichen Anschlüssen und Karte in neuer verbesserter Ausgabe erschienen, der durch seine praktische Einteilung genaue Auskunft gibt über die Anfahr-

und Abfahrtszeiten der an die oldenburgischen Eisenbahnen anschließenden Züge. Der Fahrplan hat noch eine Verbesserung dadurch erfahren, daß diejenigen Züge, mit denen Brief- und Paketbeförderung stattfindet, besonders bezeichnet sind. Der Tagesfahrplan zeichnet sich durch klaren Druck auf feinstem weißen Papier und durch seine Uebersichtlichkeit aus und erfreut sich deshalb einer allgemeinen Beliebtheit. — Dieser Fahrplan ist in den Buch- und Papiergeschäften, in den Bahnhofsbuchhandlungen und auch auf allen Stationen der oldenburgischen Eisenbahnen bei den Fahrkartenausgaben käuflich zu haben.

\* Bau und Feueranzünden in Forsten, Wäldern, Heiden und Mooren ist durch Verordnung des stellv. Generalkommandos vom 24. Februar 1918 verboten. Ausflüger und Touristen werden in der Sommerzeit, besonders an Festtagen, zur Erhaltung Wald und Weide aufzufinden. Ihnen sei das Verbot in Erinnerung gebracht, damit sie sich selbst vor Strafe, das Vaterland aber vor Verlusten an wertvollen Holzern durch Waldbrände schützen.

\* Der Wettbewerb für parafame Bauweise im Kleinwohnungs- und Siedlungsweisen, den der Reichsverband zur Förderung parafamer Bauweise G. V. (Sitz Berlin, Wöhrstr. 8) ausgeschrieben hat und dessen Frist am 3. Mai d. J. abgelaufen war, hat eine starke Beteiligung gefunden. 1600 Architekten, Ingenieure und Volkswirtschaftler hatten die Unterlagen eingereicht. Eingegangen sind 250 Arbeiten von 248 Verwerbern. Man darf also hoffen, daß die so wichtige Kleinwohnungsfrage nach dem Kriege, die augenblicklich die weitesten Kreise beschäftigt, durch diesen Wettbewerb ihrer Lösung ein gutes Stück näher gebracht wird.

\* Gewitterstürme. Das Gewitter, das am Sonnabend vor dem Feste hier in den Nachmittagstunden niederging, war in südlicher Richtung von der Stadt von großer Heftigkeit. In Charlottendorf traf ein Blitzstrahl das erst neu erbaute größere Anwesen eines Kolonisten und äscherte es in kurzer Zeit ein. Da die Frau des Besitzers allein im Hause war, konnte vom dem Einturf nur ein geringer Teil gerettet werden; ein großer Teil fiel dem Flammen zum Opfer, und das bedeutet in heutiger Zeit trotz Versicherung einen schweren Schaden. — In der Nähe von Garrel wurde ein Kind auf der Weide vom Blitz erschlagen. — In verschiedenen Stellen hat auch der Hagel geschlagen, der mit dem Regen niederging, Schaden an der Frucht angerichtet.

\* Eine Rauhenplage steht aller Wahrscheinlichkeit nach bevor. In den Wäldern hört man bereits die Tiere zu Millionen am Wert und steht die kahlfressenden Wäme. Leider scheint sich das Ungeziefer auch der Obstbäume zu bemächtigen, von denen besonders der Apfel gut geliebt hat. Auch gegen diese Plage wäre ein dauerhafter Regen das Beste.

\* Eingebrochen wurde vor einigen Nächten in einem Hause an der Donnerthor Chaussee und aus der Küchekammer eine Menge Sped und Schinken gestohlen. Die von mehreren Leuten zum Märdern dortbin gegeben waren. Bis auf einige Schinken hatten die Diebe alles mitgehen heißen, und hätten auch wohl diese nicht hängen lassen, wenn sie alles hätten forschaffen können; denn nach einigen Tagen haben die Spitzbuben ihren Besuch wiederholt, um den Rest zu holen, was ihnen jedoch nicht gelungen ist. Von den Tätern selbst ist jetzt noch jede Spur.

\* Festgenommen wurde hier vor einigen Tagen ein aus Eberstein gebürtiges junges Mädchen, das in Wilhelmshafen in Stellung ist und zufällig bei ihren Verwandten zu Besuch war. Sie hatte einer Schieferer vom Hohen Kreuz für 500—600 M. Wäsche entwendet und diese dadurch in große Verlegenheit gebracht.

N. Wüsting, 21. Mai. Infolge des Entgegenkommens der Groß. Eisenbahndirektion hält auch hier der Personenzug ab Oldenburg 7 Uhr 6 abends seit dem 15. Mai; vom gleichen Tage an ebenfalls der neu eingelegte Zug nach Oldenburg 11 Uhr 22 vormittags ab Wüsting.

S. Neuenburg, 21. Mai. Am letzten Sonnabend fand die Einweihung des neuen Lehrerseminars in der neuen Gebäude statt. An der Feier beteiligten sich u. a. über 100 frühere Schülerinnen der Anstalt. Direktor Gerbrecht hielt die Festrede. Der Seminarlehrer und auch der Seminarinspektor trugen Lieder vor. Geigen- und Deklamationen brachten Abwechslung in das reichhaltige Programm. Zum Schluß wurde gemeinsam „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen. Danach fand eine Aufführung von hübschen Weigen auf dem Turnplatz vor der Turnhalle statt.

Man schreibt uns noch dazu: Ein strahlender Maihimmel lagte über Neuenburg, als am Sonnabend vor Pfingsten eine große Schar Lehrerinnen von nach und fern dort eintraf, um die Einweihung des neuen Seminargebüdes mitzugucken. Liebsch gelegen, im Hintergrund den schönen Urwald, liegt sich das langgestreckte Haus, nach niederländischer Art gebaut, mit seinen frischen Farben in seine Umgebung ein. Mit dem Direktor Gerbrecht, der trotz unendlicher Schwierigkeiten, die die Zeit mit sich bringt, eine ebenso zuehmige wie schöne und gesunde Arbeitstätte für seine Schülerinnen geschaffen hat, freuten sich die geliebten Gemeindeglieder, Eltern, Lehrer, frühere Schülerinnen und Seminaristinnen. In der großen, luftigen Halle wurde gemeinsam die Pfingstfeier in einer ersten Feier. Orgelklänge, lieblicher Chorgesang von frischen Mädchenstimmen leiteten sie ein. Den Höhepunkt bildete die Festrede des Leiters, die allen zu Herzen ging. — Dann wurde dem Direktor Gerbrecht ein Gedächtnis von Kemptin, „Alle Ehre aus dem Urwalde“, überreicht, das alle Schülerinnen für die Wälsche gekleidet hatten. Den Schluß bildeten Feigen und turnerische Vorführungen im Freien. Etwa 300 alte und junge Schülerinnen scharten sich dann zu einer gemächlichen, lustigen Kaffeestunde im alten Schloßpark mit ihren verehrten Direktor. Eine ehemalige Schülerin des ersten Jahrganges (1902) gab den gemeinsamen Gefühls des Dankes und der Freude in kurzen Worten Ausdruck. Mit dem Wunsch, Direktor G. möge noch lange in alter

Frühe regenreich an der neuen Stelle wirken, fand die schöne Feier ihren Abschluß.

w. Beer, 21. Mai. In der Angelegenheit der Eierablieferung in unserem Kreise veröffentlicht das Kreiswirtschaftsamt jetzt eine Bekanntmachung, wonach denjenigen Haushaltungsvorständen, die genügend Eier abliefern, für den Monat Juni eine ganze Zusatz-Zuckermarkte verabfolgt wird, während den Gemeinden, die mit der Eierablieferung im Rückstand sind, die Zuckermarkten so lange entzogen werden, bis sie mit der Eierablieferung wieder die gewöhnliche Menge erreicht haben. Durch einen Untersuchungsrichter aus Aurich wurde heute beim Amtsgericht mit der Genehmigung der in Haft befindlichen Eisenbahndienstleistungen begonnen, die vor einiger Zeit bei dem hiesigen Bahnhof fortgesetzt Diebstähle an Eisenbahn- und Postwagen begingen. Heute nachmittag fand ein Augencheinstermin an Latorie statt. Die Vernehmungen werden vorläufig mehrere Tage in Anspruch nehmen, da auch die Angehörigen und Nachbarn der Beteiligten vernommen werden.

### Arbeitsnachweis.

Der in den „Nachrichten“ veröffentlichte Monatsbericht des Bundesarbeitsnachweises für April d. J. umschließt zum erstmalig auch die Mitteilungen des Deutschen Frauenvereins in Wilhelmshaven, bei dem 12 offene Stellen für Aufwärtinnen und 37 für weibliche Dienstboten angemeldet waren; vonseiten der Arbeitnehmer fanden dem 23 Nachrichten von Dienstmädchen gegenüber und wurden 7 Stellen vermittelt. Es ist zu hoffen, daß der Frauenbund bald von beiden Seiten mehr in Anspruch genommen wird und eine reiche Vermittlungstätigkeit entwickelt. Daß in jenem Gebiet ein ausgiebiges Bedürfnis für Vermittlung häuslicher weiblicher Arbeitskräfte vorhanden ist, ergibt schon ein Blick auf die Nachweiszelle Müritzingen, bei der im Vormonat 52 Dienstmädchen und 40 Aufwärtinnen gesucht wurden, während sich 32 und 24 entsprechende Kräfte meldeten und 29 beziehungsweise 22 Zuweisungen Erfolg hatten. Von den beiden bedeutendsten Nachweiszellen des Herzogtums, Oldenburg und Müritzingen, weist erstere die größte Zahl der Arbeitsfindenden und der Vermittelungen, letztere die höchste Ziffer der offenen Stellen auf. Uebersichtlich gruppiert zeigt das folgende Bild:

Arbeitsfindende	offene Stellen	Vermittelungen	
Oldenburg . . .	937	1167	889
Müritzingen . . .	612	1764	468
übrige Stellen . . .	493	517	191
<b>Summe . . .</b>	<b>2042</b>	<b>3448</b>	<b>1549</b>

Das Verhältnis der Arbeitsfindenden zu den offenen Stellen beträgt in Oldenburg 80 Prozent, in Müritzingen nur 34 Prozent, bei den übrigen Wirtss zusammen 86,6 Prozent, im Vergleich von Angebot und Nachfrage im ganzen Lande 52:100.

### Das Frühlingslied.

Ich suchte einst im Frühling ein Lied wie Blumen blühen, das sollt' gleich Sonnenstrahlen durch Winternebel ziehen. Es hat wohl einen Sommer so süß ein Lied geklungen, der Herbstwind aber spielte mit Saiten, die zerbrachen.

Bertl Hamer.

Von den Arbeitsfindenden fanden in Oldenburg 94 v. H., in Müritzingen 76 Prozent, in den kleinen Märkten 43 v. H., im ganzen Lande 86 v. H. Arbeitsgelegenheit. Von den gemeldeten offenen Stellen wurden besetzt im ganzen Lande 45 v. H., in Oldenburg 76 v. H., in Müritzingen nur 26 v. H., an den kleinen Arbeitsmärkten 37 v. H. Hieraus ergibt sich, daß Angebot, Nachfrage und Vermittelung noch eines weit größeren Ausmaßes bedürfen.

### Stimmen aus dem Leserkreise.

**Wurde den Inhalt des Erbschafts übernimmt die Schriftleitung den Lesern gegenüber keine Verantwortlichkeit.**

#### Panorama.

Es mutet mich als Frankfurter komisch an, daß letzte Woche unter Nr. 26 „Stolze-Denkmal“ in Klammern dabei steht: „Erfinder der Stenographie“. Im Interesse der Oldenburger Jugend dürfte eine Klärung darüber am Platze sein, daß der Frankfurter Friedrich Stolze nicht der Erfinder der Stenographie ist, sondern der sehr beliebte Frankfurter Kolofibler, dessen humoristische Dichtungen in Frankfurter Mundart bei allen Kennern sehr geschätzt werden, denn sie bereiten dem Leser viele vergnügliche Stunden.

#### Klagen über Blumenstehlen

auf dem neuen Kirchhofe \*) hört man vielfach. So waren z. B. von einem Grabe mit frisch vom Gärtner gestauten Blumen kurz nach einander mehrere gestohlen worden. Am zweiten Pfingsttage besuchte ein Jüngferlein die Gräber ihrer Lieben und fand, daß die teurer gestauten Blumen von ruheloser Hand wiegen Ableger der Art zerissen waren, daß nur der laible Stiel stehen blieb. Offensichtlich tragen diese Jellen dazu bei, daß solche Rabetten künftig unterbleiben.

\*) Uns wird mitgeteilt, daß auch auf dem Gertrudenkirchhof derartige Räubereien vorgekommen sind. D. Schr.

#### Briefkasten der Schriftleitung.

H. W. Weber bittet noch Gertrudener wische etwas von dem durch Schatz der Müller beschriebenen Kunde.

H. W. Spezialarzt für Beinkrankheiten ist Dr. Gayermann, hier, Vortortstraße 10.  
R. R. Wenn Sie Ihren Namen dabei beigefügt hätten, wären wir Ihrer Nachfrage vom Staat sicher gewesen. Man ist sie dem Papierboden verschollen.  
P. E. Sie erfahren alles bei der Auskunft auf dem hiesigen Bahnhof. Dabei müßten wir uns auch die Antwort holen.

### Handelsteil.

Die Entwicklung der deutschen Eisen- und Stahlindustrie im Vergleich mit derjenigen Englands ergibt ein erfreuliches Bild zu unseren Gunsten. Vor dem Kriege hatte die deutsche Stahlindustrie dank ihrer Organisation, mit Hilfe von Schutzzöllen, staatlicher Unterstützung und durch intensivere Arbeitsmethoden die englische Stahlindustrie sowohl in der Produktion wie in der Ausfuhr geschlagen. Deutschland brachte in den letzten 30 Jahren vor dem Kriege seine Erzeugung an Eisen, Stahl und Rohmaterialien in London nachgerechnet, von 3 000 000 T. auf 19 000 000 T. England dagegen erhöhte seine Erzeugung nur von 8 000 000 T. auf 9 000 000 T. Rohmaterialien. Der Weltverbrauch für den Stoff der Bevölkerung an Eisen und Stahl stieg um 150 Prozent, während die englische Erzeugung nur um 1 Prozent zunahm. In den letzten 15 Jahren vor dem Kriege konnte der deutsche Stahlhandel die Ausfuhr von Eisen- und Stahlwaren von weniger als 1 000 000 T. im Jahre auf 6 000 000 T. steigern. England dagegen trotz viel besserer Vertriebsbedingungen, bedeutenderen Kapitalanlagen im Ausland, unendlich ausgedehnter Kolonien und Schutzgebieten und trotz der Notwendigkeit, seine Ausfuhr von Rohmaterialien als Gegenleistung für die genutzten Einfuhrmengen von Nahrungsmitteln aufzugeben zu steigern, konnte die Ausfuhr von Eisen- und Stahlwaren nur von 3½ Mill. T. im Jahre auf 5 Mill. T. erhöhen.

England verlor die Führung, weil es seine Industrie nicht schützte, für keine Organisation gab und nicht so emsig arbeitete wie die Deutschen. Nach dem Kriege hofft man in England, dank des gerade im Kriege gewonnenen festeren Zusammenhaftes, auf eine energiegeladene Organisation der Industrie, die den Anforderungen des Arbeitsmarktes Rechnung trägt, auf staatlichen Schutz, intensiveren Arbeit und geschicktere Wollnahmen, mit den Dominionen und Verbänden (Vorgangsbeziehung, Boykott deutscher Waren usw.). Weil alle die Vorteile, die sich für England aus der festeren Beherrschung der Seemärkte und dem Einfuhr auf seine Rohmaterialien ergeben, ebenbürtige Nachteile für Deutschland bedeuten, scheint man in England den deutschen Wettbewerb mit schwer verständlicher Unterfertigung zu betrachten und scheint ganz zu vergessen, daß die deutsche Industrie sich im ersten Stadium ihrer Entwicklung durch noch viel größere Schwierigkeiten den Weg zu bahnen mußte.

### Kriegswirtschaftsstelle des Amtsverbandes Amt Oldenburg.

Die Ausgabe der Kohlenkarten für den Winterbedarf erfolgt von Mittwoch, den 22. Mai an täglich, vormittags von 9 bis 1 Uhr, in der Geschäftsstelle, Ritterstraße 11, und zwar zunächst für die Gemeinden Osterburg, Everken und Chuhse. Für die Gemeinden Raibe, Warburg, Niesle, He, Gatten und Solle erfolgt die Ausgabe der Kohlenkarten in der Gemeinde selbst. Der Tag der Ausgabe wird noch bekannt gegeben. Lebensmittelfkarten sind in allen Fällen vorzulegen. Oldenburg, den 18. Mai 1918. Dr. v. Höffing.

### Kriegswirtschaftsstelle des Amtsverbandes Amt Oldenburg.

Die in Umlauf befindlichen Brennstoffkarten für den Sommerbedarf sind bevorzugt zu liefern. Von den Brennstoffkarten für den Winterbedarf werden hiermit die Abschnitte 1 bis 15 zur Befreiung freigegeben. Die Abschnitte 16 bis 25 dürfen vorläufig nicht eingelöst werden. Oldenburg, den 18. Mai 1918. Dr. v. Höffing.

### Nahrungsmittelverteilungsstelle des Amtsverbandes Amt Oldenburg.

Die Ausgabe neuer Warenzuzugskarten für Kinder im Alter von 1 bis 12 Lebensjahre, sowie für über 70 Jahre alte Personen erfolgt von Mittwoch, den 22. Mai, an unter Vorlegung der Lebensmittelfkarte und einer Altersbescheinigung in der Geschäftsstelle, Ritterstraße 11, vormittags von 9 bis 1 Uhr. Oldenburg, den 18. Mai 1918.

Haus Hanling, Noordenham. Zu verkaufen zwei- bis vierjähriger Handwagen auf Federn, gut erhalten. Nähmaschine (Wood) tadellos funktionierend. Dogcart mit Geschirr. Ferd. Hanling.  
Sandraug, Kräfte. Weiß- u. Rottkohlplanz. gibt ab C. S. Müller.  
Weiße Nieslebahn m. 4 Jungen u. 6 Jungtiere z. verl. Bürgerstr. 38.

Petersfeld. Zu verkaufen ein Wagnon guter Brenntorf G. Helmers.  
Junge Kaninchen zu verl. G. Quentmann, Güterweg 57.  
Kräfte. Gemüsepflanzen Kohlrabi, Weißkohl und Wirsing. Alexanderstraße 29. Zu verkaufen eine Gaslampe. Saarenstraße 28.

### Versteigerung.

Im freiwilligen Auftrage verkaufe ich am Freitag, den 24. Mai 1918, nachmittags 3 Uhr, im Bremerhaven, Bann-Schmidstr. 23, Ecke Mittelstraße, die von der Firma Krüger & Oberbeck früher innegehabte brandvolle Rabeneintrichtung, best. aus: 1 gr. Rabeneinzel mit Rückwand, eingebauter Telefonabteilungs- und 4 eingebauten Schränken, davon 2 mit gelblichem Glas u. 2 mit Spiegel; ferner: 1 gr. Ziegen mit Marmorplatten und Glas, 1 fl. Schreibpult sowie 3 gr. Fensterbänke mit Spiegel, öffentlich meistbietend gegen Bar.

Da die Sachen guter Qualität und noch vorzüglich erhalten sind, so eignen sich dieselben auch für einen Tischer zur Umgestaltung in Schränke usw. Besichtigung am Tage der Versteigerung von 2½ Uhr an. Nähere Auskunft erteilt Klyte, Gerichtsvollzieher in Bremerhaven, Bann-Schmidstr. 67. Telefon 1895.

### Gemüsepflanzen.

Weißkohl, Spitzkohl, Rotkohl, Wirsing, Grünkohl, Kohlrabi, Scharbock, Gurken und Kürbis in tüchtigster Ware. A. Helm, Wilschstr. 32. Zu verkaufen Salat mit altem Sommer. C. Stettin, Wilschstr. 2. Radock, Niesle, d. 24. Mai, abends 7 Uhr, Verkauf von 6 Glühen Gras zum Wägen. Adolf Helms.

1000 neue Dachpfannen sollen verkauft werden. Dählmannweg 6, Osterburg.

Sie erhalten garantiert überdunkel weiche Wäsche b. Gebrauch meines vorz. Badmittels, welches besten Erfolg bei Schmierseife. Kleine Proben gratis. 1.25 M. in Eisen, ca. 25 Pfd., 1.20 M. 8-10 mal sparsamer als die Niesleweiche. Versand nach auswärts nur in Eisen. G. Helmhausen, Wilschstr. 45.

Wiesle, Wandwirt Klein, Wrebehorn in Wollberg beabsichtigt, seine in Spökle am Hauptwege nach Petersfeld gelegene Landstelle, bestehend in sehr neuen Gebäuden und 25 Hektar gleich 20 Scheffel an besten Gärten, Wäldern und Grünlandbereichen, mit Antritt zum 1. Mai 1919 zu verkaufen. Verkaufstermin ist angesetzt auf Freitag, den 31. Mai cr., nachmittags 4 Uhr, in Schmidt's Gasthaus in Spökle. Bei annehmbarem Gebote kann event. gleich verkauft werden. Besichtigung amtl. Amt.

2 Ketten- nehmtragen mit Gegenbruchfedern für Holzbettstellen zu verkaufen. ca. 99 zu 198 Gr., neu, Stück 45 M. Schüttingstr. 8.

Weisse u. farbige Kinderkleidehen, reizende Nahlaiten. Kinderhütchen G. Boycksen. Wäsche zu verkaufen oder auswärts zu verkaufen. Osterburg.

Städt. Großmarkt für Gemüse u. Obst. Preisfändiger Verkauf täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags in städt. Lagergruppen, Paffenstraße 2. In größeren Mengen vorrätig: La Stangen 5 Pfund 6 M., 11 a Stangen 5 Pfund 4 M. (sehr gut zum Einmachen), 11 a Suppen- spargel 5 Pfund 2 M. Kartenausgabe in der Geschäftsstelle, Stau 15.

Spargel. La Stangen 5 Pfund 6 M., 11 a Stangen 5 Pfund 4 M. (sehr gut zum Einmachen), 11 a Suppen- spargel 5 Pfund 2 M. Kartenausgabe in der Geschäftsstelle, Stau 15.

2 Ketten- nehmtragen mit Gegenbruchfedern für Holzbettstellen zu verkaufen. ca. 99 zu 198 Gr., neu, Stück 45 M. Schüttingstr. 8.

Runkelrüben. Kaffeegeschichte am Herdem. Gemeinde Solle. Die Zahlung d. Familienunterstütz. evl. a. Donnerstags, d. 23. d. M., von Nachm. 2 Uhr an, in der Wohnung des Unterzeichneten. Der Gemeindevorstand Evckmann. Solle. Zu verkaufen eine erhaltene 2jährig. Güte. H. D. Clausen. Zu verkaufen mehrere Runkelrüben. Osterburg.

### Volkstümlicher Konzert- u. Theater-Abend

des Ersatz-Bataillons Infanterie 25, zum Besten des Heimatdienstes. Sonntag, den 26. Mai 1918, von 7½ Uhr ab, im Festsaal der „Union“. „Ich heirate meine Tochter“. Lustspiel von Groß v. Erdos. „In Zivil“. Schwan von Kabelburg.

Druckermüll des Bataillons. Gesangsvereinigungen von Unteroffizier R auf (Hofpenfänger) und Sergt. Pfeiffer. Vortragssachen, die zum Eintritt berechtigen im Vorverkauf bei Herrn Lauer, Heiligengeiststr. 3, Herrn W. Lehler, Buchhandlung, Langestr. 1, Frau G. Engel, Buchhandlung, Langestr. 38, N. Riemenher, Langestr. 38. Nummerierte Plätze 1.50 M., nichtnummeriert 1 M. Rassenöffnung 7 Uhr.

Wäsing. Zu verk. ein schöner 4 Wochen alter Caanen Ziegenbock. Carl Niesmeier. Wer erteilt ein Stab- knabenschüler Unterricht im Mandolinenspielen? Angebote erbeten unter No. 3. E. 625 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Im Auftrage habe ich modernes 2-Familienhaus m. größerem Garten, an der Grenze von Oldenburg und Everken gelegen, zu verkaufen. Rechtsanwalt Schiff, Oldenburg, Osterstraße 8. Bürg. Dame mit 2 Ab, 9 u. 11 J. alt, sucht wäbr. d. Schulferien Erholung bei gut. Verpflegung in ruh. Landgegend. Aust. Ang. mit Ang. der Kosten und Verpfleg.-Verh. erb. unter No. 12947 an die Singel-Vermittlung Dr. Koch, Osterburg. Für kleinere Preise im Tochter von Wilschstr. 32, an auf ca. 6 Wä. aufenthaltsfrei. Ang. m. No. 3. E. 625 an Dr. Koch, Osterburg.

**Immobilienverkauf.**

Schweiburg. Der Landwirt E. Reichhiser zu Barel beabsichtigt, seine zu 1. seine zu Wüdershausen belegene früher Gerbesche

**Grundbesitzung,**

bestehend aus dem großen, geräumigen Wohnhaus, Scheune und 12 Hektar 99 Ar 89 Quadratmeter — 28 3/4 Jüd — ertragreichen Weiden- und Ackerlandereien, 2. seine daselbst belegene früher Brummerische

**Grundbesitzung,**

bestehend aus Wohnhaus und 12 Hektar 95 Ar 95 Quadratmeter ertragreichen Weiden- und Ackerlandereien, 3. seine zu Großenmeers-Barhorn unmittelbarem der Chaussee belegene, zurzeit von Brummer parzellierte bewohnte

**Grundbesitzung,**

bestehend aus dem fast neuen Wohnhaus, in welchem Bäcker mit gutem Erfolge betrieben ist, und 8 Hektar 19 Ar 88 Quadratmeter — 18 Jüd — ertragreichen Acker- und Weideländereien, 4. die daselbst am Sandwege belegene

**Weide,**

groß 8 Hektar 22 Quadratmeter — 6 3/4 Jüd — mit Antritt zum 1. Mai f. J. bezw. Herbst d. J. zu verkaufen.

**Montag,**

den 27. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr, in Breves Gasthaus zu Zaderfreuamoor. Bei freiem annehmbarem Gebote kann der Zuschlag sofort erteilt werden.

**Immobilienverkauf.**

Schweiburg. Der Landwirt E. Reichhiser zu Barel beabsichtigt, seine zu 1. seine zu Wüdershausen belegene, früher Densische

**Grundbesitzung,**

bestehend aus Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden u. 10 Hektar 79 Ar 2 Quadratmeter — 24 Jüd — ertragreichen Grün- u. Ackerlandereien, mit Antritt zum 1. Mai f. J. bezw. Herbst d. J. zu verkaufen.

**Montag,**

den 27. Mai d. J., nachmittags 4 Uhr, in Breves Gasthaus zu Zaderfreuamoor. Bei freiem annehmbarem Gebote kann der Zuschlag sofort erteilt werden.

**Immobilienverkauf.**

Schweiburg. Die zum Nachlasse des verstorbenen Landmanns H. S. Abbenstein zu Norderschwiburg gehörende, daselbst direkt an der Chaussee belegene

**Grundbesitzung,**

bestehend aus gutem Wohnhaus, Schweinehofen und 5 Hektar 48 Ar 54 Quadratmeter — 12 Jüd — Ackerlandereien besser Güte sowie dem dazu in Erbpacht gegebenden Anbaugebiet, soll mit Antritt zum 1. Mai f. J. verkauft werden.

**Montag,**

den 27. Mai d. J., nachmittags 6 Uhr, in Dientes Gasthaus zu Wüdershausen, wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden.

**Immobilienverkauf.**

Schweiburg. Die Güterleute H. Wulff zu Wüdershausen lassen am

**Mittwoch,**

den 29. Mai d. J., nachmittags 6 Uhr, in Dientes Gasthaus zu Wüdershausen, nahe der Chaussee günstig belegene früher Durlemausche

**Grundbesitzung,**

bestehend aus unterhaltenen großen Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden u. 6 Hektar 98 Ar 74 Quadratmeter — 15 3/4 Jüd — Acker- und Moorlandereien besser Güte, mit Antritt zum 1. Mai f. J. bezw. Herbst d. J. zum öffentlichen Verkaufsausschlag gelangen, wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden.

**Mittwoch,**

den 29. Mai d. J., nachmittags 6 1/2 Uhr, in Dientes Gasthaus zu Wüdershausen, wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden.

**Immobilienverkauf.**

Schweiburg. Der Landmann G. von Deeken zu Wüdershausen beabsichtigt, seine daselbst unmittelbarem an der Chaussee belegene

**Grundbesitzung,**

bestehend aus gutem, geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden u. 6 Hektar 84 Ar 5 Quadratmeter — 15 1/4 Jüd — in besser Kultur besessenen Acker- und Moorlandereien, mit Antritt zum 1. Mai f. J. zu verkaufen.

**Mittwoch,**

den 29. Mai d. J., nachmittags 4 1/2 Uhr, in Dientes Gasthaus zu Wüdershausen, wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden.

**Immobilienverkauf.**

Schweiburg. Nachhaus & Bohlen beabsichtigen, ihren zu Gerrenmoor (Landgemeinde Barel), etwa 30 Minuten von der Chaussee am Sandweg in der Nähe der Schule belegenen

**Grundbesitz,**

als: 1. die fast neuen, großen, massiven Wohn- und Wirtschaftsgebäude, gr. Garten und 27 Hektar 77 Ar 51 Quadratmeter — 60 Jüd — größtenteils Weideländereien, 2. die daselbst belegenen, in gutem Kulturzustand sich befindenden Ackerlandereien, welche zum Teil auch besten Lorj enthalten, zur Größe von 31 Hektar 87 Ar 29 Quadratmeter — 70 Jüd — im ganzen oder geteilt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Kaufgeneigte wollen sich recht bald mit mir in Verbindung setzen.

**Immobilienverkauf.**

Schweiburg. Der Landmann Gerh. Chr. Meiners zu Sehestedt beabsichtigt, seine zu Norderschwiburg belegene, an die Augustbauer Chaussee grenzende

**Landstelle,**

bestehend aus den sich in bestem baulichen Zustand befindenden Gebäuden und 6 Hektar 40 Ar 25 Quadratmeter Marsch- und 1 Hektar Ackerlandereien — 16 1/2 Jüd — mit Uebergabe zum 1. Mai f. J. im ganzen oder geteilt zu verkaufen.

**Mittwoch,**

den 5. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr, in Roberts Gasthaus zu Augustshausen. Die Ackerlandereien sind besser Güte und sehr ertragreich. Ein großer Teil des Kaufpreises kann gegen übliche Linsen stehen bleiben.

**Immobilienverkauf.**

Schweiburg. Gerh. Ehrh. Führen zu Barel beabsichtigt, ihre zu Bünneemoor an der Chaussee belegene

**Köterei,**

bestehend aus guten Gebäuden und 1,0653 Hektar — 2 1/2 Jüd — sehr ertragreich, Ackerlandereien, mit Antritt zum 1. Mai f. J. zu verkaufen.

**Mittwoch,**

den 29. Mai d. J., nachmittags 6 1/2 Uhr, in Dientes Gasthaus zu Wüdershausen, wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden.

**Immobilienverkauf.**

Schweiburg. Der Landmann Georg Cordes zu Wüdershausen, zurzeit im Felde, beabsichtigt, seine zu Wüdershausen an der Chaussee belegene

**Grundbesitzung,**

bestehend aus gutem, geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden u. 6 Hektar 84 Ar 88 Quadratmeter — 15 1/4 Jüd — Acker- und Moorlandereien besser Güte, mit Uebergabe zum 1. Mai f. J. zu verkaufen.

**Mittwoch,**

den 29. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr, in Dientes Gasthaus zu Wüdershausen, wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden.

**Sonnabend**

hohe wieder einen Transport großer und kleiner Pferde,

**Pferde,**

darunter einige Stuten, tragend und mit Füllen, bei Gastwirt Wundschar zum Verkauf stehen. Auch nehmene Pferde in Lauf.

**Gestirbt Kennberg,**

**Wildeshausen.**

**Spargel-Verhandels-Gesellschaft**

Täglich Sendungen feinsten Spargels, art und wohlschmeckend. Versand nach auswärtig.

**Borax**

à kg 23.— A kauft jede Menge. Erbitte Gillof, an Erich Ehling, Berlin C 54, — Linienstr. 68. —

**Gemüsepflanzen,**

kräftige, gesunde Ware, Blumenkohl, Kohlrabi 0.80 Weisskohl, Rotkohl 0.80 Wirsing, Kohlrabi 0.80 Rosenkohl, Sellerie 0.80 Porree, Salat 0.60

**Fritz Bodenstern,**

Verhandlungs-Gesellschaft, Rieder b. Quedlinburg (Dilphara).

**4 rumän. Pferde**

zu verkaufen. F. S. Jansen, Friederichsfeil bei Sobentfirchen.

**Täglich frischen Spargel**

zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt

**K. Brokop,**

Kurwischstraße 16, — Fernsprecher 289. —

**Eingemachte Bohnen**

empfehlen Joh. Tiarks, Wallstraße 6.

**Zu verkaufen ein gutes mittelschweres Pferd**

(Rahpe), 6 Jahre alt, fromm im Gelehr. Bäding, Lambertstr. 79.

**Fast neues Gegele und neue Jagdsilinte**

zu verkaufen. Restaurant z. Badestränd 6. zu Zeddeloh.

**Zu kaufen gesucht ein oder zwei mittelschwere Pferde.**

Angebote mit näheren Angaben an die Nebenstelle G. Paruffel, Donnerwerthe.

**Zu verkaufen eine gute, überausgute 89, rechts.**

Alles kommt nach dem „Grunewald“ in Eversten. Wegen ausverkauften Hauses ist das Gastspiel am Mittwoch, den 22., Sonnabend, den 25. und Sonntag, den 2. Juni verlängert. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. — Eintritt 50 Hfg. — Kinder-Vorstellung 3—5 Uhr, Eintritt 30 Hfg. Es empfiehlt sich, schon um 7 Uhr an der Kasse sich einzufinden, weil der Andrang um 8 Uhr zu stark ist und eventuell ausverkauft ist.

Grosse Sendung Rohrmöbel in verschiedenen Preislagen wieder eingetroffen. Gebr. Stolle, Albrechtstraße 5 bis 7. Größtes Spezialhaus Bremens für Rohmöbel u. Kinderwagen. — Fernspr. Gansfa 5680.

Zwangsversteigerung von eingetragenen Eltern zu kaufen. Erbitte Offerten mit Preisangabe. Giedinger Viehverwertungsgenossenschaft, e. G. m. b. H., Berne i. Oldenburg.

Das an der Laubensfr. Nr. 23 an schöner Lage belegene große Einfamilienwohnhaus mit schöner Veranda und großem Garten soll zum 1. November durch mich verkauft werden.

Einladung Tagesordnung: 1. Jahresbericht, Rechnungsablage u. Genehmigung der Bilanz, 2. Entlastung des Vorstandes, 3. Wahlen zum Vorstand und Ausschussrat.

Einladung Tagesordnung: 1. Jahresbericht, Rechnungsablage u. Genehmigung der Bilanz, 2. Entlastung des Vorstandes, 3. Wahlen zum Vorstand und Ausschussrat.

Einladung Tagesordnung: 1. Jahresbericht, Rechnungsablage u. Genehmigung der Bilanz, 2. Entlastung des Vorstandes, 3. Wahlen zum Vorstand und Ausschussrat.

Einladung Tagesordnung: 1. Jahresbericht, Rechnungsablage u. Genehmigung der Bilanz, 2. Entlastung des Vorstandes, 3. Wahlen zum Vorstand und Ausschussrat.

Einladung Tagesordnung: 1. Jahresbericht, Rechnungsablage u. Genehmigung der Bilanz, 2. Entlastung des Vorstandes, 3. Wahlen zum Vorstand und Ausschussrat.

Einladung Tagesordnung: 1. Jahresbericht, Rechnungsablage u. Genehmigung der Bilanz, 2. Entlastung des Vorstandes, 3. Wahlen zum Vorstand und Ausschussrat.

Einladung Tagesordnung: 1. Jahresbericht, Rechnungsablage u. Genehmigung der Bilanz, 2. Entlastung des Vorstandes, 3. Wahlen zum Vorstand und Ausschussrat.

Einladung Tagesordnung: 1. Jahresbericht, Rechnungsablage u. Genehmigung der Bilanz, 2. Entlastung des Vorstandes, 3. Wahlen zum Vorstand und Ausschussrat.

Einladung Tagesordnung: 1. Jahresbericht, Rechnungsablage u. Genehmigung der Bilanz, 2. Entlastung des Vorstandes, 3. Wahlen zum Vorstand und Ausschussrat.

Einladung Tagesordnung: 1. Jahresbericht, Rechnungsablage u. Genehmigung der Bilanz, 2. Entlastung des Vorstandes, 3. Wahlen zum Vorstand und Ausschussrat.

Einladung Tagesordnung: 1. Jahresbericht, Rechnungsablage u. Genehmigung der Bilanz, 2. Entlastung des Vorstandes, 3. Wahlen zum Vorstand und Ausschussrat.

Einladung Tagesordnung: 1. Jahresbericht, Rechnungsablage u. Genehmigung der Bilanz, 2. Entlastung des Vorstandes, 3. Wahlen zum Vorstand und Ausschussrat.

Einladung Tagesordnung: 1. Jahresbericht, Rechnungsablage u. Genehmigung der Bilanz, 2. Entlastung des Vorstandes, 3. Wahlen zum Vorstand und Ausschussrat.

Einladung Tagesordnung: 1. Jahresbericht, Rechnungsablage u. Genehmigung der Bilanz, 2. Entlastung des Vorstandes, 3. Wahlen zum Vorstand und Ausschussrat.

Einladung Tagesordnung: 1. Jahresbericht, Rechnungsablage u. Genehmigung der Bilanz, 2. Entlastung des Vorstandes, 3. Wahlen zum Vorstand und Ausschussrat.

Jolles, Gerichtsvollzieher.

Badeanzüge in allen Größen. Badehosen in allen Größen. Theodor Meyer, Schüttingstraße 8.

Kein zerrissener Strumpf mehr!! Nach einer gelehrt. Methode werden aus 6 Paar zerrissenen Strümpfen 4 Paar, 6 Paar zerrissenen Socken 3 Paar wieder brauchbar hergerichtet. — Die Strümpfe, welche mit zerrissenen Füßen aber guten erhaltenen Beinlägen und gewaschen abgeliefert werden, können nach Wiederherstellung selbst in halbfaden getragen werden. Preis per Paar 1.35 Mark

Strumpf - Gross - Reparaturanstalt Hegeler, Oldenburg i. Gr., Blumenstraße 56.

Wardenburg. Sonntag, den 26. Mai, abends 7 Uhr, im Saale des Herrn S. Ley: Großer öffentlicher Unterhaltungs-Abend veranstaltet von Oldenburger Herren und Damen. Unter andern die großen Prachtstücke: „Der Wildfang“ (2 Akte), „Soden Babel und Krone Däfel“, „Der eingesperrte Gendarm oder die lustigen Bagabunden“ ufw. ufw. Eintrittskarten 1 Mark nur an der Abendkasse.

Städt. Bibliothek Oldenburg

Leichte Sommer-Kleidung für Herren und Knaben in Seide, Lüster, Wasch-Stoffen. Nur gute Qualitäten. M. Schulmann, 38 Achterstrasse 38.

**Burgdorfer Spargel,** täglich frisch, jetzt die beste Zeit zum Einmachen, 15 Pfund für 10 Pfund billiger. Versand nach auswärts prompt. W. Engelbart, Nelkenstraße 3, Fernruf 255.

**Großherzog. Giechami Oldenburg.** Schöne Kleider, Herrenkleider, alle 2 Jahre nachgemacht werden. Verkauf im Hofgarten. Das Giechami ist jeden Mittwoch u. Sonnabend, morgens, geöffnet.

**Grundstücks-Verkauf bei Raftede.** Rentner D. Rißler in Oldenburg beabsichtigt folgende in Sandhausen am Kleibröhl belegene Ländereien:

1. die beiden Moorplätzen hinter der langen Wiese, groß auf 8,3507 Hektar,
2. den Wiesenplätzen, Wiese, groß 1,5246 Hektar,
3. das Stiel 1 Gölh, Wiese, groß 2,0002 Hektar,
4. die vordere Wiese, groß 2,1568 Hektar,
5. die Platten bei der kleinen Wiese an der Kleibröhl, groß auf 2,5387 Hektar,
6. die an der Sandhauser Gasse belegene Wohnung, Haus, Hof, Garten, groß 0,2500 Hektar,

mit Auktions zum 1. Nov. d. J. die Bestimmung 3. 6 um 11. Mai 1919, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Moorplätzen u. das Stiel in Gölh gelangen auch geteilt zum Verkauf. Verkaufstermin ist auf Sonntag, 1. Juni, nachm. 4 Uhr.

in Sandhausen am Kleibröhl, 1. Juni, nachm. 4 Uhr.

**Verloren** Bürgerliche, Verloren am 1. Pfingsttage eine Brosche. Bitte abzugeben Schulweg 48.

**Verloren** Abhanden gekommen am Freitag schwarzer Koffer. Wiederbringer Belohnung 50 Mark. W. Witten, Mohrenstraße, Telefon 624.

**Verloren** Entfiel ein gr. Papagei mit rotem Schwanz, auf dem Namen „Stor“ fohd. Geben im Ziegelhofwerk Gegen Belohnung abzugeben. Margaretenstraße 3.

**Verloren** Ein Paar Damenhandschuhe, ein Paar Herrenhandschuhe, ein Paar Kinderhandschuhe. Abzugeben gegen Belohnung in Wütrners Ann.-Expedit.

**Verloren** Ein Paar Damenhandschuhe, ein Paar Herrenhandschuhe, ein Paar Kinderhandschuhe. Abzugeben gegen Belohnung in Wütrners Ann.-Expedit.

**Verloren** Ein Paar Damenhandschuhe, ein Paar Herrenhandschuhe, ein Paar Kinderhandschuhe. Abzugeben gegen Belohnung in Wütrners Ann.-Expedit.

**500 Mt. Belohnung.** Am Sonnabendmorgen ist ein Geldbeutel mit 500 Mt. verloren worden. Finder erhält 100 Mt. Belohnung. Abzugeben gegen Belohnung in Wütrners Ann.-Expedit.

**Zu vermieten** Schön möbl. Wohn- und Schlafkammer a. 1. Juni zu vermieten. Sadstraße 10.

**Zu verm. od. möblierte Stube und Kammer mit oder ohne Pension.** Bergstraße 6.

**Zu verm. Kammer mit Bett an jung. Mädchen.** Duntze 7.

**Stellen-Gesuche** 19jähr. Mädchen sucht auf baldmöglichst Stellung in ein. Haushalt in der Nähe Oldenburg. Angebote unter J. B. 628 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

**Zu verleihen** 120000 Mk. auch geteilt, geg. Hyp. zu verleihen. J. A. Behne, Theaterstr. 34. Tel. 700.

**Anzuleihen gesucht** 3000 Mt. von Kriegswaisen mit Einkommen eines Wohn- und Geschäftshauses zu leihen gesucht. Dreifache Sicherheit. Best. Ans. baldmöglichst erbeten unter K. M. 632 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

**Miet-Gesuche** Zum 1. Juli oder früher Wohnung von 4 Räumen und Zubehör in Oldenburg oder Umgebung (Preis 500-600 A) gef. Angeb. u. N. B. 477 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

**Miet-Gesuche** Suche zum 1. Juni ein möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Bahnhof, zu mieten, evtl. mit Pension. Offerten unter K. D. 634 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Miet-Gesuche** Kinderl. Ehepaar sucht möbl. Wohn- u. Schlafkammer unter K. R. 630 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Miet-Gesuche** Gesucht auf sofort für Transportkutschen von Nordern nach Emden 20 Schiffer u. Arbeiter.

**Miet-Gesuche** Für Nordern: 50-60 Arbeiter. Maurer und Zimmerer. Hermann Sohns, Baunternehmung. A u r i ch.

**Zu vermieten** Schön möbl. Wohn- und Schlafkammer a. 1. Juni zu vermieten. Sadstraße 10.

**Zu verm. od. möblierte Stube und Kammer mit oder ohne Pension.** Bergstraße 6.

**Zu verm. Kammer mit Bett an jung. Mädchen.** Duntze 7.

**Stellen-Gesuche** 19jähr. Mädchen sucht auf baldmöglichst Stellung in ein. Haushalt in der Nähe Oldenburg. Angebote unter J. B. 628 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

**Zu verleihen** 120000 Mk. auch geteilt, geg. Hyp. zu verleihen. J. A. Behne, Theaterstr. 34. Tel. 700.

**Anzuleihen gesucht** 3000 Mt. von Kriegswaisen mit Einkommen eines Wohn- und Geschäftshauses zu leihen gesucht. Dreifache Sicherheit. Best. Ans. baldmöglichst erbeten unter K. M. 632 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

**Miet-Gesuche** Zum 1. Juli oder früher Wohnung von 4 Räumen und Zubehör in Oldenburg oder Umgebung (Preis 500-600 A) gef. Angeb. u. N. B. 477 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

**Miet-Gesuche** Suche zum 1. Juni ein möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Bahnhof, zu mieten, evtl. mit Pension. Offerten unter K. D. 634 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Miet-Gesuche** Kinderl. Ehepaar sucht möbl. Wohn- u. Schlafkammer unter K. R. 630 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Miet-Gesuche** Gesucht auf sofort für Transportkutschen von Nordern nach Emden 20 Schiffer u. Arbeiter.

**Miet-Gesuche** Für Nordern: 50-60 Arbeiter. Maurer und Zimmerer. Hermann Sohns, Baunternehmung. A u r i ch.

**Miet-Gesuche** Suche zum 1. Juni ein möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Bahnhof, zu mieten, evtl. mit Pension. Offerten unter K. D. 634 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Miet-Gesuche** Kinderl. Ehepaar sucht möbl. Wohn- u. Schlafkammer unter K. R. 630 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Miet-Gesuche** Gesucht auf sofort für Transportkutschen von Nordern nach Emden 20 Schiffer u. Arbeiter.

**Miet-Gesuche** Für Nordern: 50-60 Arbeiter. Maurer und Zimmerer. Hermann Sohns, Baunternehmung. A u r i ch.

**Miet-Gesuche** Suche zum 1. Juni ein möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Bahnhof, zu mieten, evtl. mit Pension. Offerten unter K. D. 634 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Miet-Gesuche** Kinderl. Ehepaar sucht möbl. Wohn- u. Schlafkammer unter K. R. 630 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Miet-Gesuche** Gesucht auf sofort für Transportkutschen von Nordern nach Emden 20 Schiffer u. Arbeiter.

**Miet-Gesuche** Für Nordern: 50-60 Arbeiter. Maurer und Zimmerer. Hermann Sohns, Baunternehmung. A u r i ch.

**Junges Mädchen,** 23 Jahre, sucht Stellung im Haushalt, Laden oder auch zum Bedienen in Bierkellerei. Angebote unter K. 22 an die Filiale Nordstraße 128.

**Saushälterin** über Stütze. Selb. nimmt auch, da geschäftsunfähig, Stelle als Verkäuferin in freier Station an. Angebote unter K. P. 25 an die Filiale S. 16/17.

**Offene Stellen** Männliche. Colmar bei Strödhagen. Gehalt einige Tücht. Schlosser und Schmiede bei voller Kost und Logis. G. Schmidt, Schmiedemeister.

**Betriebsleiter** für größere Mühlen- und Schwarzbrotbäckerei gesucht. Bewerber muß voll arbeitsfähig sein und gründliche Kenntnisse in beiden Betrieben besitzen und Bücher führen können. Größere Sicherstellungsleistung. Angebote unter K. R. 626 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Schreiberlehrling** gesucht bei voller Kost und Logis. Etwas Kenntnis im Maschinenschreiben. (Adressen) erwünscht. Best. Ans. unter K. R. 636 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

**Arbeiter.** Josef Bopp, Radolfstraße 125.

**Lehrjunge** oder Mädchen. 8. Klotz & Sohn, Heiligengröße 10.

**Lehrjunge** oder Mädchen. 8. Klotz & Sohn, Heiligengröße 10.

**Lehrjunge** oder Mädchen. 8. Klotz & Sohn, Heiligengröße 10.

**Lehrjunge** oder Mädchen. 8. Klotz & Sohn, Heiligengröße 10.

**Lehrjunge** oder Mädchen. 8. Klotz & Sohn, Heiligengröße 10.

**Lehrjunge** oder Mädchen. 8. Klotz & Sohn, Heiligengröße 10.

**Lehrjunge** oder Mädchen. 8. Klotz & Sohn, Heiligengröße 10.

**Lehrjunge** oder Mädchen. 8. Klotz & Sohn, Heiligengröße 10.

**Lehrjunge** oder Mädchen. 8. Klotz & Sohn, Heiligengröße 10.

**Lehrjunge** oder Mädchen. 8. Klotz & Sohn, Heiligengröße 10.

**Lehrjunge** oder Mädchen. 8. Klotz & Sohn, Heiligengröße 10.

**Lehrjunge** oder Mädchen. 8. Klotz & Sohn, Heiligengröße 10.

**Lehrjunge** oder Mädchen. 8. Klotz & Sohn, Heiligengröße 10.

**Arbeiter und Arbeiterinnen** sucht Carl Wille, Weinbergstraße 18.

**Weibliche.** Junges Mädchen, in häuslichen und Handarbeiten bewandert, für Familienanstellung (dreier Familienanstellung) und Gehalt gesucht. Angebote unter K. R. 640 an die Geschäftsstelle des Blattes.

**Mehrere kräftige Frauen** für Maschinenarbeit gef. Wolfereimashinenfabrik. Gut Cateins bei Jever. Wegen Erkrankung mein. Fräuleins suche ich auf sofort für einen landwirtschaftlichen Haushalt ein gebildetes

**Jg. Mädchen,** nicht unter 20 Jahren, bei Familienanstellung u. Gehalt. Frau Hans Schipper.

**Plätterin** auf sofort gesucht. Geb. Pönnast, Kunstfärberei und chemische Waschanstalt. G e s u c h t eine einfache Stütze (Köchin) mit guten Zeugnissen. Will, Unter den Eichen 14.

**Mädchen.** Für die Morgen- und Nachmittags- und Kinder-, freundliches junges Mädchen gesucht. W. 11 rechts.

**3. 1. 8. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40. 42. 44. 46. 48. 50. 52. 54. 56. 58. 60. 62. 64. 66. 68. 70. 72. 74. 76. 78. 80. 82. 84. 86. 88. 90. 92. 94. 96. 98. 100.**

**Arbeiterinnen** für den ganzen Tag. Selbiges muß morg. Hausarbeit verrichten u. nachmittags ein Kind ausführen. Rangstraße 46 links.

**Junges Mädchen,** das sämtliche vorkommenden Arbeiten gegen Gehalt und Familienanstellung übernimmt und mellen f. 50. ist zugleich Gelegenheitsgebot zur Ausbildung in der gut bürgerlichen Küche. Angebote unter K. R. 629 an die Geschäftsstelle des Blattes.

**1. Arbeiterin.** Vollkommen selbständig. Arbeiten unbedingt erforderlich. Angebote, möglichst mit Bild und Zeugnisabschriften, unter K. E. 635 an die Geschäftsstelle des Blattes.

**Junges Mädchen** im Haushalt. Selbiges muß gut bürgerlich kochen können und sämtl. Hausarbeiten übernehmen. Gehalt nach Uebereinkunft. Frau Ernst Horn.

**Junges Mädchen** im Haushalt. Selbiges muß gut bürgerlich kochen können und sämtl. Hausarbeiten übernehmen. Gehalt nach Uebereinkunft. Frau Ernst Horn.

**Junges Mädchen** im Haushalt. Selbiges muß gut bürgerlich kochen können und sämtl. Hausarbeiten übernehmen. Gehalt nach Uebereinkunft. Frau Ernst Horn.

**Junges Mädchen** im Haushalt. Selbiges muß gut bürgerlich kochen können und sämtl. Hausarbeiten übernehmen. Gehalt nach Uebereinkunft. Frau Ernst Horn.

**Junges Mädchen** im Haushalt. Selbiges muß gut bürgerlich kochen können und sämtl. Hausarbeiten übernehmen. Gehalt nach Uebereinkunft. Frau Ernst Horn.

**Junges Mädchen** im Haushalt. Selbiges muß gut bürgerlich kochen können und sämtl. Hausarbeiten übernehmen. Gehalt nach Uebereinkunft. Frau Ernst Horn.

**Junges Mädchen** im Haushalt. Selbiges muß gut bürgerlich kochen können und sämtl. Hausarbeiten übernehmen. Gehalt nach Uebereinkunft. Frau Ernst Horn.

**Junges Mädchen** im Haushalt. Selbiges muß gut bürgerlich kochen können und sämtl. Hausarbeiten übernehmen. Gehalt nach Uebereinkunft. Frau Ernst Horn.

**Junges Mädchen** im Haushalt. Selbiges muß gut bürgerlich kochen können und sämtl. Hausarbeiten übernehmen. Gehalt nach Uebereinkunft. Frau Ernst Horn.

**Bürogehilfin** welche schon längere Zeit im Bureau tätig war und selbständig arbeiten kann. Verlangt noch wohl. fleißige und zuverlässige Beförderung der stenographischen und Schreibmaschinen. Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an die Betriebsdirektion der Wilhelmshavener Straßenbahn.

**Jg. Mädchen** eine Stütze ohne gegenseitige Vergütung bei voll. Fam. Anst. u. Gehalt. Borkenstraße 42.

**Arbeitsfrau.** Frau Richberg, Heiligengröße 10.

**Bad-Nauheim** Am Tannus bei Frankfurt a. Main. Sommer- u. Winterkurbetrieb. Sämtliche neueste Kurmittel - Hervorragende Heilerfolge bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- u. Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden - Herrliche Park- und Waldspaziergänge. - Man fordere die neueste Auskunftschrift B. 80 vom „Geschäftszimmer Kurhaus Bad-Nauheim“.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Rechten versehenen Originale ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abteilungen und Bezirke sind durch die Bezeichnung der Schriftleitung zu unterscheiden.

Oldenburg, 22. Mai.

**Militärische Personalien.** (Aus dem Militär-Wochenblatt.) Zum Oberst wurde befördert der Oberst- und Bataillon-Commandant im Inf.-Regt. 79 zum Oberleutnant der Major Busse beim Stabe des Inf.-Regts. 79; zu Oberleutnant des Lt. Koch des Inf.-Regts. 79, der Lt. der Res. des Inf.-Regts. 31 Heeren (I Oldenburg), Lt. zum Brägel (II Oldenburg), der Lt. der Res. Eichler (Oldenburg) im Inf.-Regt. 79; zum Lt. der Res. der Inf. der Bizefeldwebel Stier (Oldenburg); zum Lt. der Landw.-Feldart. 1. Aufgeb. der Bizewachmeister Wogl (II Hannover) im Feldart.-Regt. 62; zum Lt. der Res. der Feldart. der Bizewachm. Schulte (II Oldenburg); zum Lt. der Res. der Luftsch.-Tr. der Bizefeldwebel Wittenberg (Oldenburg).

**Das Eisenerz** wird von dem Felde der Ehre: Edm. Martin Lüde bei einem Maßstab-Gew.-Stomp., Sohn der Ww. Lüde, Oldenburg. — Gest. H. a. a. f. in einem Feldart.-Regt. 5. ist Vertreter der Fa. Senkel & Cie., Düsseldorf.

W. Kriegerheimstätten-Bewegung wird uns folgendes geschrieben: Das die einzelnen Ortsgruppen des Oldenburgischen Kriegerheimstätten-Bereins von Monat zu Monat in höherem Maße in Anspruch genommen werden, kann bei der steigenden Betätigung kaum Verwunderung erregen. Für manche Gruppe mag da die Finanzfrage nicht immer leicht löslich erscheinen; denn wenn auch überall die Beteiligung an das Interesse ein ernstlich lebhaftes ist, so sind gleichwohl die Anforderungen hoch und nicht immer zu erfüllen. Wie kann nun die Möglichkeit, die notwendigen Mittel zusammenzubringen, erleichtert werden? Vorbildlich ist da das Vorgehen der Gemeinde Westerheide. Sie hat zunächst mehr als 40 000 M. zusammengebracht als Grundstock für Unternehmungen. Da aber diese Summe noch durchwegs unzureichend erschien, — die Gemeinde will, soweit nur irgend möglich, alle Wünsche der heimkehrenden Soldaten berücksichtigen —, so ist sie nach einstimmig gestimmten Beschlüssen an das zuständige Amt herangetreten zwecks Bewilligung eines der Gemeindefonds. Der Ortsgruppe zu genehmigtem Kredit von 250 000 M.; hiernach sollen die laufenden Unternehmungen bewilligt werden. Eine oberschwebende Bausache hat sich unter Gewährung konstanter Bedingungen zur Vergabe dieser Summe bereit erklärt. Wie wissen nicht, wie das Ministerium zu dieser Sache sich stellen wird. Man darf aber wohl annehmen, daß mit Rücksicht auf den gemeinnützigen, allen heimkehrenden Kriegern der Gemeinde, soweit sie unterhaltungsbedürftig sind, zugute kommenden Zweck dieser Anleihe das Geschäft wohlwollende Aufnahme finden wird. Jedenfalls wäre die Gemeinde nach Annahme des Beschlusses in der Lage, viele berechtigende Wünsche zu erfüllen. Wo es sich den Weg nach um ähnliche Taten handeln wird, die in etwa 10 Jahren amottifiziert werden, so kommt in dem meisten Fällen nur der Zinsverlust in Betracht. In einem anderen Amtsbezirk (Coppenburg) sind bereits 100 000 M. aus Ersparnissen zu gleichem Zwecke bewilligt worden. Für alle Gemeinden des Her-

### Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 21. Mai. 1918. Amüsch. Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kampf war gestern wiederum das Ziel harter feindlicher Angriffe. Sie sind blutig gescheitert. Die Verteidiger des Rheinlagers haben einen vollen Erfolg errungen.

An der Front von Voormezele ist westlich von Dranseroir letzte stärkere Feuerangriff die Infanterieangriffe ein. Ihr Hauptstoß war gegen den Kemmelberg und seine westlichen Gänge gerichtet. In mehreren Wellen brachen die vorangegangenen französischen Truppen vor. Infanterieangriffe und artille-rielle Feuerkraft brachte ihren Angriff zum Scheitern und zwang sie unter schweren Verlusten zur Umkehr. Bestimmte Einbrüche des Feindes in unsere Trichterzone wurden durch Gegenstöße wieder hergestellert. Ostlich von Loker ist nach ein französischer zurückgeblieben. Englische Divisionen standen nach Gefangenennahmen in dritte Linie bereit. Da den Franzosen jeder Erfolg verweigert blieb, saßen sie nicht mehr zum Einsatz. Am Abend und während der Nacht nahen der Artillerieangriff mehrfach grüßte Heftigkeit an. Erneute feindliche Angriffe am Abend aus Loker heraus und nördliche Teilvorstöße nordöstlich von Loker wurden abgewiesen.

An den übrigen Kampfzonen verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Stärkere Feuer lag auf unseren Batteriestellungen und rückwärtigen Drückstellen beiderseits der Front, namentlich in Verbindung mit artille-riellen Infanteriegefechten nordwestlich von Merville. Am Abend trat auch bei Bucquoy und Schüttern, südwestlich von Willers Bretonneuz und der Avere vorübergehend Feuersteigerung ein.

An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Zu den letzten drei Tagen wurden 59 feindliche Flugzeuge und 3 Zeppelinballons zum Absturz gebracht. Leutnant Loewenhardt errang seinen 21., Bizefeldwebel Ramey seinen 20. und 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

zogenes kommt es darauf an, in analoger Weise Vorposten zu treffen, daß es bei Zeiten versucht wird, die notwendigen Mittel beschaffen zu können. Der Kriegerheimstätten-Bereich Oldenburg hat zu gleichem Zwecke etwa 700 000 M. gesammelt. Diese Summe kann nur dann ausreichten erscheinen, wenn alle Gemeinden sich ebenfalls um die Beschaffung von Mitteln angelegenlich kümmern. Wenn beide Faktoren zusammenarbeiten, so wird es möglich sein, in den meisten Fällen unseren Soldaten und deren Angehörigen behilflich

bleibt über Sonntag hier und gondelt Montag früh wieder in die Hauptstadt Haupt- und Residenzstadt des Großherzogtums. Hespern zurück.

Er hatte lächelnd geantwortet, um seine Mühsung zu verbergen und um See wieder heiterer zu stimmen. Doch da blühte sie mit verschleierte Augen auf.

„Nein, nein,“ hat sie, „nicht so nahe! Bitte, seid mir nicht böse, aber ich möchte ganz fort von hier, so weit wie möglich, am liebsten nach Berlin — das ist ja sehr weit,“ schloß sie mit trübsinnig.

Da sahen sich die beiden Gatten mit einem Blick des Einverständnis an. Also so weit war Sees Liebe für den Freiherren schon gediehen! Und so unglücklich hätte sie sich in dieser ihr gewöhnlich ganz hoffnungslos erscheinenden Liebe, daß sie den Plan des Kommerzienrats als Rettung begriffte. Es war anscheinend weniger die Aussicht, Künstlerin zu werden und ihren derzeitigen Beruf aufzugeben, was sie lockte, als vielmehr die Hoffnung, daß sie dadurch in eine andere Umgebung kommen und vielleicht vergessen, Trost finden könnte. Das waren so ungefähr die Gedanken, die beide hatten. Sie ließen sich jedoch nichts davon merken.

„Nun, nun,“ sagte der Doktor nach einer kleinen Pause begütigend, „wenn Du so weit fort willst und solche Sehnsucht nach dem Spreewald hast, werden wir Dir natürlich kein Hindernis in den Weg legen. Aber besuchst können wir Dich da leider nicht, das wäre zu teuer für einen leidlich armen Landdoctor.“

Als er Sees traurige Augen sah, da fügte er noch scherzend hinzu:

„Bleibst Du bei dem Kommerzienrat Deinen monatlichen Wechsel so hoch, daß wir im Gegenteil öfter das Vergnügen haben werden, Dich hier zu sehen.“

„Das wird sich alles finden,“ meinte Frau Marianne, indem sie Sees bedrängte Hände in die ihren nahm, die fest so kühl waren und öberflächlich berührt wirkten. „Nach dem Fest werden wir selbst mit Herrn Linger alles Nähere besprechen. Und unser Festgebet, werden wird jetzt büßlich folgen sein und sich nicht weiter aufregen, damit sie morgen abend frisch ist und sich berynigt, wie es das Recht der Jugend ist. So, nun, rasch hinaufgeht, See; alle muß in spätestens zehn Minuten mit der Butter kommen, dann wollen wir gleich Abendbrot essen.“

Als das junge Mädchen die Laube verlassen hatte, blieben die beiden Gatten noch in ernstem Gespräch sitzen. Sie sprachen von einer Bergangenschaft, die über vierzig Jahre zurückreichte, und davon, daß doch nichts feltamer und interessanter, aber auch nichts leidvoller und schmerzgefillter war als das menschliche Leben, und wie voll schmerzbarer Laune und doch mit so sicheren Endstufen das Schicksal über das Los des einzelnen entscheidet.

(Fortsetzung folgt.)

zu sein, in der Kriegerheimstättenfrage weitgehende Mittel und Unternehmungen zu erhalten. Nur dann können wir unser aller Dank in einer angemessenen Weise unsern Kriegern gegenüber zum Ausdruck bringen.

**Das deutsch-französische Gefangeneneinkommen.** Als Gefangene und Berücksichtigung bei dem bevorstehenden Austausch der in Frankreich befindlichen Kriegs- und Zivilgefangenen sind überfällig und müssen unterlassen werden, da vereinbarungsgemäß alle Gefangenen nach einer Gefangenenschaft von 18 Monaten in die Heimat entlassen, bezw. die Offiziere in der Schweiz interniert werden müssen und ein namenhaftes Ansehen dieser Gefangenen bei der französischen Regierung nicht erfolgt. Eine beschleunigte Heimkehrung läßt sich nicht ermöglichen, da ein vorgeschwiebener Abtransport einzelner Gefangener den Vereinbarung widersprechen würde. Der Abtransport wird mit Rücksicht auf die große Zahl der durch das Abkommen betroffenen Gefangenen und mit Rücksicht auf die Kriegswirtschaft ganz erhebliche Zeit in Anspruch nehmen. Es läßt sich daher nicht voraussetzen, wann der einzelne in die Heimat entlassen wird. Besondere Anträge auf Austausch bezw. Internierung können dabei nur in denjenigen Fällen gestellt werden, in denen es sich um kranke bezw. verwundete Kriegsgefangene handelt.

**Entlassung aus der Kriegsfreiwilligen vom Jahrgang 1869 an.** Das Armeeverordnungsblatt meldet: Nachdem durch den Erlass vom 1. April 1918 die Entlassung der auf Grund der Landsturmmuster zu den Fahnen einberufenen Wehrpflichtigen des Jahrganges 1869 verfügt wurde, entspricht der Willigkeit, auch die freiwillig eingetretener und noch wehrpflichtigen Angehörigen des Jahrganges 1869 und der älteren nicht mehr wehrpflichtigen Kriegsfreiwilligen zu entlassen. Soweit diese sich nicht in wichtigeren Stellungen befinden, z. B. als Offiziere, Ärzte, Beamte usw., ist ihre Entlassung ohne weiteres durchzuführen. Im übrigen hat ihre Entlassung nach der Ersatzstellung, sobald es die dienstlichen Verhältnisse zulassen, zu erfolgen. Freiwilliges Verbleiben im Dienst ist zulässig und erwünscht. Für die Durchführung der Entlassung sind grundsätzlich die Ersatztruppenteile zuständig. Die Entlassungen dürfen im Bereiche des Heeres auf Dienstvertrag beschäftigt werden. Im Heeresdienst befindliche Offiziere z. D. sind nicht zu entlassen; Offiziere a. D., die durch Allerhöchste Kabinettsorder mit ihrer Stelle beliehen sind, können auf ihre Bitte nur durch Allerhöchste Bestimmung von dieser Stelle entbunden werden.

**Das Zwischenjahr, 21. Mai.** Der Gau Oldenburg des Wandervogels E. B. hielt am den Pfingsttagen hier am Meer seinen Gaugang ab. Am Sonnabend trafen aus allen Richtungen die Wandervogel ein, Männer und Weibchen klein und groß. Im Laufe des Tages kam eine Schar von annähernd 200 zusammen; abends hielt sie auf der Diele des am merländischen Baueinganges eine Veranlassung ab, die meist geschäftlicher Art war. Am ersten Pfingsttage gab es mancherlei zu tun, Wettkämpfe im Schwimmen, Laufen und Springen, Tanzen und Singen, Festlich war eine Weibe am Gut Chhausen; am zweiten Tage wiederholte sich das bunte Treiben, das abends mit einer Preisverteilung endete. Unterhaltungen fanden alle in Hofstr. Bauerhöfen.

**Reuenerweide, 21. Mai.** Ein seltenes Jubiläum kann am 2. Juni Herr Heinrich Surben von hier feiern. Am dem Tage ist der Jubilar 50 Jahre als Aufseher und Leiter des Barreler Maschinen-Loswerkes tätig. Noch jetzt ist er morgens früh der erste am Plage, um die Arbeiter anzudeuten. Augenblicklich werden etwa fünfzig Gefangene beschäftigt. Herr Surben ist 72 Jahre alt und körperlich und geistig noch gesund und frisch. Möge er noch viele Jahre die Wahrheit des Dichtermortes erfahren: „Reue ist des Bürgers Herbe, Segen ist der Weibe Preis...“

**Mühlenteich, 21. Mai.** Das Kurhaus war an den Pfingsttagen stark besucht, sowohl von Pensionären wie von Passanten. Seine Lage am Mühlenteich und eine seine, hübschere Bedienung sichern ihm einen immer ausgebreiteteren Ruf.

**Strate, 21. Mai.** Die Kreisfahnde des Kreisfahnde hält ihre 66. Versammlung am Donnerstag, der 13. Juni, in Strate ab. Der Sonntagsfestabend, bei dem Pfarrer Aufmann aus Strathausen predigen wird, beginnt um 10 Uhr. Die Kollekte ist für das evangelische Krankenhaus in Oldenburg bestimmt. Die Verhandlungen finden im Hotel Union statt. Auf der Tagesordnung steht die Beförderung des kirchlichen und städtischen Zustandes des Kreises, eingeleitet durch einen Bericht von Pfarrer Nicken, Altenhufort. Ferner: Wie läßt sich der christliche Einfluß bei der häuslichen Kindererziehung vergrößern? Bericht von Pfarrer Koch-Eißfeldt.

**Blegen, 21. Mai.** Obgleich Friedrichs Wert in Einsparungen schon Notgeld in 50-, 10- und 5-Mark-Scheinen herausgegeben hat, herrscht doch noch vielfach Mangel an Wechselgeld. Daher hat der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung beschloffen, für 5000 Mark Kriegsgeld in 50-Pfennigstücken herstellen zu lassen. Das Hartgeld ist beim Publikum beliebter als die kleinen Scheine. — An beiden Pfingsttagen herrschte hier ein sehr starker Fremdenverkehr. Der Fährdammer „Preußen“ war auf allen Fahrten voll besetzt und brachte Tausende von Personen aus den Unterveerstädten nach hier. — Die am Sonnabend vielerorts niedergegangenen Gewitter sind hier alle vorübergegangen; der sehr er wünschte Regen ist daher leider auch ausgeblieben.

**Leer, 20. Mai.** Der Verein offizieller Stammbuchblätter hat in seiner letzten Ausschreibung beschloffen, in diesem Jahre eine nochmalige Verherrlichung von Aufstellungen abzuhalten, und zwar in Leer. Wenn keine Behinderungen eintreten, soll die Verherrlichung im August stattfinden. Die im Frühjahr in Aurich abgehaltene Zuchtbullenauktion hatte bekanntlich ein sehr gutes Ergebnis. Für 83 Bullen wurde ein Preis von 304 910 M. erzielt, durchschnittlich also 3673 M. Zwei Tiere gingen für 20 800 M. und für 35 000 Mark in andere Hände über. Beide Bullen wurden von Richtern aus dem Kreise Leer erworben und gezüchtet.

### Die Privatsekretärin.

Original-Roman von Hanna Forster. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Neben Dintel und liebste Tante, Ihr werdet sehr überrascht sein, wenn ich Euch mitteile, was für eine Entdeckung mir der Herr Kommerzienrat heute nachmittag gemacht hat.“

Doktor Klenze und seine Frau starren sie einen Augenblick ganz sprachlos vor Ueberraschung an. In beiden tauchte der gleiche unfaßbare Gedanke auf, daß Reinhold Linger bereits ohne ihr Zutun von anderer Seite alles erfahren habe. Doch nein, das war ja nicht möglich. See fand das auf den beiden Gesichtern sich ausdrückende Erstaunen ganz natürlich.

„Ja, denkt nur,“ fuhr sie fort, „in seiner Güte hat er mir den Vorschlag gemacht, mich auf seine Kosten in den Urlaub auszubilden, so daß ich dann als stongerziägert und später als Gefangenschaft mir auf leichtere und schönere Weise als jetzt — so drückte er sich aus — mein Brot verdienen könne. So zart und taftvoll hat er mir seine Hilfe angeboten! Was meint Ihr, darf ich, kann ich das annehmen? Eure Ansicht soll für mich maßgebend sein. Das jagte ich gleich dem Kommerzienrat, und er fand es richtig so. Er ist ja so einsehsvoll und so gut. Nicht wahr, Ihr seid nicht dagegen?“

Gleidend sah sie Dintel und Tante an. Beide hatten, als sie hörten, um was es sich eigentlich handelte, erleichtert aufgemerkt. Jetzt fragte Frau Marianne mit welcher Stimme:

„Machst Du denn so gern von uns fort, liebe See?“ Da glüht das junge Mädchen mit einem liebes schluchsenden Laut von ihrem Plage auf der Bank hin zu der noch immer schönen, schwarzhaarigen Frau, die ihr wie eine Mutter nahegetreten war, und die sie über alles verehrte. Sie setzte sich auf die breite Lehne des Korbfessels und legte ihren Arm um den Hals von Frau Marianne.

„Oh ich gern von Euch will, liebste Tante? O, wie tammt Du so fragen! Du weißt ja, daß ich das Doktorhaus als meine zweite Heimat ansehe. Ihr seid ja alle so gut zu mir gewesen, Du, und Dintel Hermann, und Tante.“

Sie brach ab, ihre Stimme versagte. Zärtlich und beruhigend rief Frau Doktor Klenze dem aufgereagten jungen Mädchen über die tränenüberströmten Augen. Der Doktor sprach gleichfalls beruhigend auf See ein, und allmählich sagte sie sich: „See kann ja hier in der Nähe bleiben, kann in Darmstadt sich fertig ausbilden,“ meinte er, „dann fährt sie jeden Sonnabend zu uns heraus nach Wührheim,“

